

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Der Correspondent wird an den Abonnenten in den Postämtern
abgegeben und auf dem Wege der Post in den Postämtern
abgegeben. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den
Sonntagen ausgenommen. — Die Originalarbeiten für
unseren Originalnachrichten sind mit bestmöglicher
Schnelligkeit zu liefern. — Die Beiträge werden
unverändert übernommen, wenn keine Besondere
Anmerkung davor steht.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Die erste Zeile, welche einen Raum von 10 Zeilen
einnimmt, kostet 10 Pf. Die zweite Zeile 8 Pf., die dritte 7 Pf., die vierte 6 Pf., die fünfte 5 Pf., die sechste 4 Pf., die siebte 3 Pf., die achte 2 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf.
Für die zweite Zeile 8 Pf., die dritte 7 Pf., die vierte 6 Pf., die fünfte 5 Pf., die sechste 4 Pf., die siebte 3 Pf., die achte 2 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf.
Für die zweite Zeile 8 Pf., die dritte 7 Pf., die vierte 6 Pf., die fünfte 5 Pf., die sechste 4 Pf., die siebte 3 Pf., die achte 2 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf.
Für die zweite Zeile 8 Pf., die dritte 7 Pf., die vierte 6 Pf., die fünfte 5 Pf., die sechste 4 Pf., die siebte 3 Pf., die achte 2 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf.

Nr. 112.

Dienstag den 14. Mai 1912.

33. Jahrg.

Die Duellfrage in der Budgetkommission.

In der Budgetkommission des Reichstags fand am Freitag und Sonnabend die Verhandlung über die Duell-Resolutionen statt. Außer der mitgeteilten Resolution des Zentrums hatte die Fortschrittliche Volkspartei eine Resolution eingebracht, die den Reichstanzler erucht, die erforderlichen Schritte zu tun, um dem geschwätzigen Duellwesen im Heere dadurch ein Ende zu machen, daß außer der Reform der Ehrengerichtsordnung noch eine Änderung des Militärstrafgesetzbuches in dem Sinne herbeigeführt wird, daß bei der Bestrafung des Zweikampfes und der Herausforderung zum Zweikampf auf die Nebenstrafe der Entlassung aus dem Heere zu erkennen ist. Schließlich beantragte die Sozialdemokratie, den Reichstanzler um die erforderlichen Schritte zu ersuchen, dem geschwätzigen Duellwesen im Heere dadurch ein Ende zu machen, daß ein jeder Offizier oder Militärbeamter, der zum Duell herausfordert, oder eine Herausforderung annimmt, oder sonst an einem Duell mitwirkt, oder durch die Bedrohung mit Verschleppung irgendwelcher Art einen Angehörigen des Heeres zum Duell zu veranlassen sucht, aus dem Heeresverband entfernt werden soll.

In längeren Ausführungen begründete zunächst ein Sozialdemokrat die Resolution seiner Partei. Es sei unerträglich, wenn die Heeresverwaltung einen Zwang zum Duell ansähe im Widerspruch mit den Strafgesetzen. Sie lege sich damit in flagranten Widerspruch mit dem sittlichen Empfinden der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und zu den Gesetzen, die angeblich von diesen Autoritäten geschickt werden sollen. Das Zentrum habe mit seiner Resolution den Boden seiner früheren Erklärungen verlassen. Seine Resolution erkenne geradezu das Duell an. Der Vertreter des Zentrums wies diese Vorwürfe zurück. Das Zentrum habe durchaus an seinem prinzipiellen Standpunkt fest. Es sei darum auch durchaus bereit, auch den in der völkerverfeindlichen Resolution enthaltenen Gedanken mit zu unterstützen. Aber daneben handle es sich noch um die Aufschüpfung eines praktischen Weges zur allmählichen Beseitigung des Duells, und in dieser Richtung wolle die Resolution des Zentrums wirken. Weder verweise auf die guten Erfahrungen, die in England mit dem scharfen Vorgehen gegen das Duell in den vierzig Jahren des vorigen Jahrhunderts gemacht worden seien. Der Wunsch seiner Partei gehe dahin, daß die bestehende Rabinetsorder wirksam durchgeführt werde. Der Hauptfehler liege übrigens nicht bei den aktiven Offizieren, sondern bei den Reserve- und Landwehr-Offizieren. Der Antrag der Sozialdemokratie gehe viel zu weit, da er auch solche Personen mit Strafe bedrohe, die im Strafgesetzbuch ausdrücklich straflos gelassen werden. (Kartellträger, wenn sie sich um den Anschein bemüht haben.) Der Wortführer der Volkspartei begrüßte die Resolution seiner Partei. Die Ehrengerichtsordnungen müßten auf rechtsgesetzlicher Basis aufgebaut werden. Mit der Kommandogewalt des Kaisers habe die Resolution nichts zu tun. Die Rabinetsorder des Kaisers stehe eigentlich auf ungesetzlicher Grundlage, obwohl nicht zu bestreiten sei, daß sie einschränken würde.

Hierauf nahm der Kriegsminister v. Heeringen das Wort: Man möge über das Duell denken wie man wolle, sich da für oder dagegen aussprechen, so dürfe man doch jedenfalls die Augen nicht vor dem praktischen Leben verschließen. Die deutsche Heeresverwaltung nehme einen ähnlichen Standpunkt ein wie die anderen Armeen großer Länder. Der Kriegsminister machte Mitteilungen über die einschlägigen Verhältnisse in den Armeen anderer Länder, die er vertraulich behandelt zu sein wünscht. Die Resolution der Sozialdemokratie wäre ungerecht; es sei nicht angängig, die Strafen des Strafgesetzbuches einseitig für die Angehörigen der Armee zu verschärfen, während der Zivilbeamte ja seine Stellung beibehalten würde.

Wenn eine solche Regelung erfolgen würde, müßte sie auf allen Gebieten erfolgen. Die Ehrengerichtsordnung sei ein Armeebefehl, den der Kaiser kraft seiner Kommandogewalt erlassen habe. Wenn ein Druck in dieser Richtung ausgeübt werden sollte, so wäre das ein Eingriff in diese Kommandogewalt. Gegenüber der Zentrumsresolution erklärte der Kriegsminister: er halte an seiner Stellung vom 30. April fest. Er betonte aber nochmals, daß er das Duell als ein Übel ansehe, mit dem man nur unter den gegebenen Verhältnissen rechnen müsse. Die Rabinetsorder sei der einzige praktische Weg zur Besserung, und sie habe auch tatsächlich eine Verbesserung gebracht. Die Statistik ergebe, daß in den sieben Jahren vor Erlaß der Rabinetsorder auf 10 000 Personen des aktiven und des beurlaubten Offiziersstandes 6,3 Proz. verurteilt wurden; nach Erlaß der Rabinetsorder sei die Ziffer auf 4,1 Personen gesunken und zwar für die Aktiven entsprechend auf 3,5, für die Beurlaubten auf 4,7. Die Rabinetsorder habe also segensreich gewirkt und Se. Majestät der Kaiser sei dauernd bemüht, in dieser Richtung zu wirken. Zur allerhöchsten Entscheidung kommen die Fälle nur, wenn die davon Betroffenen sich bei der Entscheidung des Ehrenrats nicht beruhigen, oder bei Generalen. In 71 Fällen sei damit entschieden worden, daß die Betroffenen sich zu fügen hätten. Der Kaiser habe wiederholt in dieser Richtung eingegriffen.

Nach den Ausführungen des Abg. Gröber, so erklärte der Kriegsminister weiter: Ich er in der Resolution des Zentrums keinen Eingriff in die Kommandogewalt. Sie gebe vielmehr nur eine Anregung zu weiterer Arbeit in der bisherigen Richtung. Er sei gerne bereit, diese Anregung zu prüfen und auf strenge Durchführung der Rabinetsorder einzuwirken.

Hierauf betonte ein national liberales Mitglied, daß es sich weniger um die Frage der Duellanten, als der Nichtduellanten handle. Die Resolutionen der Volkspartei und der Sozialdemokraten würden nach den bisherigen Erfahrungen keine Beseitigung des Duells bringen, da Strafverschärfungen sich immer als unwirksam erwiesen haben. In einzelnen Fällen würde das auch zu Ungerechtigkeiten führen. Der Konflikt zwischen dem Strafgesetzbuch und den tatsächlichen Verhältnissen in der Armee müsse allerdings früher oder später gelöst werden. Das muß aber so geschehen, daß das Gefüge der Offizierskorps nicht gelockert werde. Weder erklärte, daß er sich einen solchen Antrag für die Plenarberatung vorbehalte.

Die Abstimmung über die Resolution wurde am Sonnabend vorgenommen. Zunächst wurde die Resolution der Sozialdemokraten gegen deren Stimmen und die eines Fortschrittlers abgelehnt. Der Teil der Resolution der Fortschrittspartei, der die Entlassung aus dem Heere als Nebenstrafe obligatorisch forderte, wurde mit den Stimmen der Fortschrittspartei, der Sozialdemokraten und eines Teiles des Zentrums angenommen. Dieser Teil wurde der Resolution des Zentrums angefügt, und die so gefasste Gesamtresolution wurde mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf beriet die Kommission die zu den Bekehrvorlagen und dem Militärrelat vorliegenden Petitionen.

Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei zum Fall Borchardt.

Die Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat am Sonnabend vormittag über den Einspruch des Abg. Borchardt gegen seine Ausschließung von der Donnerstagsfraktion verhandelt. Es bestand volle Einmütigkeit darüber, daß die Vorgänge am Donnerstag in hohem Maße bedauerlich und geeignet waren, die Würde und das Ansehen der Volksvertretung herabzusetzen. In der Beratung wurden lebhafteste Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit des Vorgehens des Präsidenten geltend gemacht. Der Präsident hätte, ehe er zur Anwendung des äußersten Mittels schritt, den Versuch zur Wiederherstellung der Ordnung dadurch machen sollen, daß er sämtliche Abgeordnete ohne Unterschied der

Partei ersuchte, den Raum vor der Rednertribüne frei zu halten. Ferner hätte die Durchführung der Ausschließungsmaßregel erst nach Räumung des Sitzungssaales und der Tribünen erfolgen sollen, worauf der Wortlaut des § 64 und die bei Erlaß dieser Bestimmung darüber geführten Verhandlungen ausdrücklich hinweisen. Andererseits erachtet die Fraktion als festgestellt, daß der Abg. Borchardt in größlicher Weise gegen die Ordnung des Hauses verstoßen hat. Er hat die mehrfach wiederholten Anordnungen des Präsidenten, von der Tribünentreppe aus seine Zwischenrufe mehr zu machen, nicht befolgt, auch dann nicht, als diese Anordnungen „zum letzten“ und „zum allerletzten Mal“ ertingen und mit dem Hinweis auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen verbunden wurden.

In der Überzeugung, daß die Ordnung des Hauses gewahrt werden muß, wenn nicht das parlamentarische Wesen selbst schweren Schaden leiden soll, hat die Fraktion beschlossen, durch die Abstimmung zum Ausdruck zu bringen, daß der Präsident nach den jetzt geltenden Bestimmungen der Geschäftsordnung berechtigt war, von den ihm zu Gebote stehenden disziplinarischen Mitteln Gebrauch zu machen. Zugleich aber hat die Fraktion beschlossen, um der Wiederkehr derart widerwärtiger, das Parlament entwürdigender Antritte vorzubeugen, die Wiederherstellung des § 64 der Geschäftsordnung in der früheren Fassung und damit der Streichung der Bestimmungen über die Ausschließung und Entfernung von Abgeordneten zu beantragen.

Dieser Antrag entspricht der Haltung, welche die Fraktion im Jahre 1910 gegenüber der Verschärfung des § 64 eingenommen hat.

Die „Vorrd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Wochenrückblick zu dem Fall Borchardt: „Im Gegensatz zu diesen erhebenden Eindrücken aus dem Reichstag (Annahme der Heeresvorlage) stehen die Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhause, wo es durch die dreifachen Herausforderungen der Sozialdemokraten zu einer für sie tief beschämenden Szene gekommen ist. Vergeblich versucht der „Vorwärts“ durch Artikel, die um das Wesentliche herumgehen, den für die sozialdemokratische Partei peinlichen Eindruck dieser Vorgänge zu verwischen. Auch die Protestversammlungen können an dem allgemein feststehenden Urteil nichts ändern. Es geht daher, daß die Schuld an dem in unserer parlamentarischen Geschichte neuen Vorfalle lediglich den sozialdemokratischen Abgeordneten zuzurechnen ist, die den Präsidenten durch ihre mit Ausdauer und Überlegung durchgeführte Propagandastaktik zur Anwendung der letzten geschäftsordnungsmäßigen Mittel gezwungen haben — die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Anerkennung der präsidialen Befugnisse ist die selbstverständliche Grundlage für jede parlamentarische Verhandlung. Kein Parlament der Welt duldet auf die Dauer Ereignisse, wie sich hier sozialdemokratische Abgeordnete gestattet haben.“

Ultramontane Drohungen.

Die Zentrumsparlamentarische Korrespondenz veröffentlicht, unter andern in der „Köln. Volksztg.“ Nr. 381 einen Artikel, der so recht zeigt, wie man ultramontans seitens der politischen Macht der Zentrumsparlei einen Druck auf die Regierung zur Befriedigung kirchlicher Wünsche ausüben will. Das Ministerium des Innern hat einen Fonds, aus dem sie Beihilfen an karitative Vereine gewähren kann. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat ein Zentrumsabgeordneter durch Anfrage die Feststellung erzielt, daß katholisch-karitative Vereine aus diesem Fonds nicht unterstützt würden. Als Grund dafür gab der Vertreter des Ministeriums an, daß Katholikerseits keine Anträge auf Unterstützung gestellt waren.

Wenn nun die Zentrumsparlei durch ihre Parlamentarische Korrespondenz katholisch-karitative Vereine auf diesen Fonds hinweist, so ist dagegen gewiß nichts einzuwenden. Gleiches Recht für alle, katholische wie evangelische Vereine sollen sich derselben staatlichen Unterstützung erfreuen.



Aber wie, in welchem Tone, macht die Zentrumsparlamentaristik auf den Fonds aufmerksam? Im Tone der Drohung gegenüber der Regierung, im Tone des Hochmuts auf die eigene politische Machtstellung, also auf die Weise, mit der sie so manchmal in der größeren nicht ultramontane Hälfte des deutschen Volkes Enfrüstung erregt hat. Sie zweifelt sofort an dem guten Willen der Regierung, winkt mit ihrer Parteimacht und der gegenwärtigen politischen Konstellation, d. h. sie spricht die Hoffnung aus, daß, bei der jetzigen Lage der politischen Dinge in Preußen" katolische Vereine daselbst Wohlwollen finden, wie evangelische. Sie ist auch gleich bereit parlamentarischen Druck auf die Regierung auszuüben und rät den Vereinen, falls sie abgewiesen würden, "hierum dem einen oder anderen Abgeordneten Nachdruck zu geben". Das heißt doch nur die Begehrlichkeit der katolischen Vereine anzufragen, und den Übermut vermehren, daß ein ultramontane Abgeordneter des Ministeriums schon Herr werden wird.

So ist der Artikel sehr kennzeichnend für ultramontane Art, in begehrliehen Drängen und unter Drohungen Bitten vorzubringen, die eher Ermahnungen sind; es ist ein Zeugnis, wie ultramontane Annahme und herrisches Verlangen sich immer gleich bleibt, handle es sich nun um die Beschäftigung ultramontaner Kolonialbeamter oder um Begünstigung katolischer Vereine.

Ein Verteidiger der Inquisition.

In der Notre-Dame Kirche zu Paris hielt der Vater Janvier am 31. März dieses Jahres einen Vortrag über die Stellung der Kirche gegenüber den Ketzern. Nach dem Bericht des Blattes „Trois de l'Homme“, dessen Berichterstatter sich für die Wahrheit seiner Mitteilungen verbürgt, sprach sich Vater Janvier folgendermaßen aus:

„Die Kirche kann die Keger bestrafen, das heißt, diejenigen, welche sich von ihrem Dogma und folglich ihrer Einheit trennen. Sie sind Schuldige, denn sie fehlen gegen den großartigen Glauben, welchen den beschworenen Glauben, empfinden sich gegen die unsichtbare Autorität, verbreiten ihre Verkehrlheiten um sich und verführen andere Seelen. Die Kirche hat also das Recht, ihre teuflische Verderbnis nicht nur durch den Bann zu bekämpfen, sondern auch durch das Schwert, das heißt, in dem sie von den katholischen Staaten die Unterdrückung der Keger durch Strafen fordert, die bis zur Todesstrafe gehen können. Wie Papst Bonifatius VIII. gelagt hat, muß das Schwert der Könige und der Krieger im Dienst der Kirche stehen und dem Willen des Priesters gehorchen. Wenn die moderne Welt das Verbrechen des Gedankens glaubte streichen zu müssen, so muß das selbe wiederhergestellt werden; denn es ist manchmal verderblicher als das Verbrechen der Tat.“

So redet im zwanzigsten Jahrhundert ein Priester und betonte dabei, daß er die reinste Lehre, die Lehre des Papstes Pius X., mittelte.

Der Krieg um Tripolis

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Matin“ berichtet, daß der Großsultan Abd-ül-Aziz folgendes erklärt habe: Die Besetzung von Nubos und anderer Inseln des Ägäischen Meeres kann in keiner Weise die Haltung der türkischen Regierung ändern. Wir bleiben fest dabei, daß der Friede nur auf der Grundlage der tatsächlichen und nicht nur theoretischen Souveränität des Sultans über Tripolitarien geschlossen werden könne. Die religiöse Souveränität, von der auch gesprochen worden war, ist ein wertloses Wort, denn diese Souveränität besteht für jeden Moslimandauer. Dennoch ist der Friede eine geistliche Notwendigkeit, denn wenn sich die gegenwärtige Lage noch lange hinzieht, so wird der Weltfrieden gefährdet werden. Die Mächte müssen deshalb ein Mittel finden, um eine Vermittlung anzubieten, die wir für unseren Teil annehmen würden. Besonders Frankreich und England sind an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeere interessiert.

Die Darbanellenperre.

Die Deutsche Bevandlung hat ein Telegramm aus Konstantinopel erhalten, nach welchem das ungünstige Wetter die Fortnahme der Minen in den Darbanellen versperrt. Die Öffnung wird, wenn das Wetter günstig ist, zum 13. oder 14. Mai erwartet. In St. Petersburg erörterte am Sonnabend eine Versammlung von Vertretern des Handels, der Industrie, des Handelsministeriums und des Ministeriums die Schließung der Darbanellen für die Handelsflotte und kam zu der Überzeugung, daß die freie Durchfahrt durch die Darbanellen auch in Zukunft nicht gefährdet sei. Sie beschloß, der Regierung eine ausführliche Denkschrift über die Notwendigkeit der dauernden freien Ausfahrt aus dem Schwarzem Meer für den russischen Handel zu überreichen mit der Bitte, alle Mittel zur Sicherung der freien Fahrt durch diese Meerengen in Anwendung zu bringen.

Nachrichten aus Tripolis.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis vom 10. Mai: Gestern nacht gegen 11 Uhr versuchte eine feindliche Abteilung die Zitelle in der Nähe von Fort Nr. 1 zu beschießen. Sie wurde entdeckt und beschossen, wodurch der Feind zum Rückzug gezwungen wurde. Die Italiener hatten keine Verluste zu beklagen, die Besatzung des Festlandes dagegen mehrere Verwundete. Es mangelt zwar nicht an Brot, aber das zur Verteilung kommende ist sehr schlecht. — Major Mussa Bey, der Verteidiger von Suara, ist nach einer

Meldung vom 11. d. zum Gouverneur von Dschebel in Ghardi in Tripolitarien ernannt worden.

Der Kreuzer „Duca degli Abruzzi“ ist mit dem Walf und dem Andir von Nubos und den übrigen türkischen Kriegesgefangenen am Sonnabend in Tarant eingetroffen.

Der neutrale Handel.

Die italienische Regierung beauftragte den General Amaglio, den neutralen Handel im Archipel von Crete unter dem Kommando der Durchsuchung von vorbeifahrenden Handelsschiffen nur auf absolut verdächtige Fälle zu beschränken. Damit will die Regierung einen Einspruch Englands oder Österreichs tunlichst vermeiden.

Aus Marokko

werden der „Aflin. Bl.“ von ihrem Vertreter in Tanger über den Angriff auf das Menschliche Gehört folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Aussagen des hier eingetroffenen eingeborenen Verwalters des vier Stunden von Larasch gelegenen Landguts der Menschlichen Bodenkulturgesellschaft bestätigen die frühere Meldung über einen völlig unbegründeten Angriff von 150 Mann kaiserlicher Truppen unter dem Kommando der französischen Offiziere auf die Farm, die Klünderung der letzteren, die Gefangennahme der eingeborenen Angehörigen und deren Mißhandlung durch die Offiziere selbst. Wenn man erfährt, wie französische Offiziere mit eigener Hand friebliche, dem deutschen Schutz unterstellte Leute, darunter einen alten Mann, durch Kolbenstöße mißhandelt, so versteht man, wie allenthalben in Sande die Gärung sich vermehrt. Der Verwalter des Hofes entging dank der Warnung durch einen Knecht der Gefangennahme. Die französischen Offiziere hatten Schmälgungen gegen ihn ausgesprochen und gebröh, ihm mit seinen Ochsen vor den Pflug spannen zu wollen. Überhaupt wird neuerdings über die systematische Vergewaltigung deutscher Subjungen durch französische Militärschicksalige Lage berichtet. Ein deutscher Genieur wird seit einiger Zeit in Ketten gefangen gehalten, ohne daß seine Freilassung zu erwirken wäre. Die deutsche Gesandtschaft und die Konsulate tun alles, um die verletzten deutschen Interessen zu wahren.

Das letztere ist erfreulich, wenn es auch an sich selbstverständlich ist. Die französische Regierung sollte ihre Beamten und Offiziere in Marokko anweisen, sich strikt an die Abmachungen mit Deutschland zu halten und von jeder Verletzung deutscher Interessen absehen. Frankreich hat ja doch eine lokale Ausführung des Völkermordes versprochen. Damit läßt sich das Vorkommnis im Gebiet von Larasch schwer vereinbaren.

Generalresident Quante ist am Bord des „Jules Ferry“ eingetroffen. Er hatte dann mit dem Regierungskommissar in Widdah und den Generalen Drube und Aliz sowie mit mehreren Eingeborenen Besprechungen.

Die Gestatten des Protektorats. Wie aus Des gemeldet wird, hat die dortige Militärverwaltung angeht die unter den umwohnenden Stämmen herrschenden Gärung den Befehl erhalten, möglichst große Lebensmittellieferungen anzuhafen. Das Strafenhaus ist mit Lebensmitteln für 1000 Mann, sowie für 1000 Guehren und 60 000 Patronen ausgestattet worden. Wie aus Widdah gemeldet wird, hat die Militär der französischen Regierung ein Verzeichnis der Eingeborenen anzulegen, unter den Beni Wibe Jacob große Erregung hervorgerufen. Ein französischer Verwaltungsbeamter, der zu diesem Zweck bei dem Stamme erschien, wurde mit Steinen beworfen und hatte es nur dem Einschreiten des Raids zu danken, daß er vor schweren Verletzungen bewahrt blieb.

Politische Übersicht.

Frankreich. Im Marineministerium wird gegenwärtig ein Dreier angearbeitet, um die Leistungsfähigkeit der Arsenale zu erhöhen. Dies soll einerseits durch eine allgemeine Aufbesserung der Werke der Arsenalarbeiter, andererseits durch eine strengere Disziplin erreicht werden. Im Arsenal von Lorient soll ein vollständig gebautes Dock gebaut werden, das dazu dienen soll, die Herstellung der Dreiwagen zu erleichtern und zu beschleunigen. Die neue Marineverwaltung hat der Marineminister die Entscheidung eines besonderen Generalstabes für die Kriegesflotte angeordnet, der aus einem Kommandanten, einem Fregattenkapitän und einem Schiffslieutenant bestehen und die Aufgabe haben wird, eine enge wirksame Verbindung zwischen der Flotte und dem großen Generalstab der Armee zu unterhalten. Er wird u. a. dafür zu sorgen haben, daß die Übungen und Flottenbewegungen dem imvornehmen mit dem großen Generalstab ausgearbeiteten Programm entsprechen. — Kriegsminister Millerand teilte im Ministerium am Sonnabend in großen Zügen einen Gesandten mit, durch den dem Marineministerium die Herstellung des Pulvers und der Explosivstoffe, die es für seinen Gebrauch nötig hat, übertragen wird.

Russland. Der ehemalige russische Justizminister Managin, Mitglied des Reichstages, ist mit der Unterzeichnung der Ereignisse in den Lena-Bergwerken beauftragt worden. — Der Gesche des russischen Kriegsministers, General Polivanoff, ist seines Amtes enthoben worden. — Zwanzig Matrosen von dem Linienschiff „Zarewitsch“, dem Panzerkreuzer „Kuril“ und mehreren Torpedobooten sind auf Veranlassung der Donaumarine in Sankt Petersburg verhaftet und nach Petersburg übergeführt worden. — England. Bei einer Versammlung des konservativen sogenannten Primabundes in Albert-Hall hielt der Führer der Konservativen, Bonar Law, eine Rede, in der er unter anderem sagte: Niemand fühlt mehr als ich, daß es kaum ein größeres Unglück geben könnte, als ein Krieg zwischen England und Deutschland, welchen Ausgang er auch immer haben sollte. Bekanntmachung sind wir jetzt in ein Weitziehen mit Deutschland verwickelt, und am Ende wird der Sieger bleiben, der die größte Bürde trägt. Die Bevölkerung, die Macht und der Reichtum Deutschlands wachsen weit schneller, als es in England der Fall ist, und wenn wir uns auf die Hilfsmittel des Bundes allein verlassen wollten, so wäre es für uns in kurzer Zeit, in einem einzigen

Menschenalter, unmöglich, eine Seemacht zu unterhalten, die ausreicht, uns in der Stunde der Not zu schützen. Sollte die unionistische Partei wieder aus Ruder kommen, so wird sie sich bemühen, ein überheimtunnen gütende zu bringen, welches unser Land verläßt durch die unerhöflichen, jetzt über den ganzen Erdball vertretene Hilfsquellen der großen Schwereinternationalen. Das sind die bekannten imperialistischen Pläne Chamberlains. — Der Ausschuß der Delegierten von Schweden hat seinen Delegierten empfohlen, an den Verbandskongress der Lokomission zur Festsetzung der Mindestlöhne nicht weiter teilzunehmen, so lange Lord St. Alban den Vorsitz führt. Dieser Beschluß richtet sich gegen die Entscheidung des Lord St. Alban, daß die Mindestlöhne für die Miner von Süd-Wales 4 Sch. 9 d. betragen sollen, so daß sie die von den Vergleuten während des Streiks geforderten 5 Sch. nicht erreichen. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter beschloß am Sonnabend im Sinne der getriggen Empfehlung des Ausschusses, indem sie erklärte, die Vergleute sollten sich nicht an der Lokomission beteiligen, bis die Nationalkonferenz in der nächsten Woche abgehalten und die Mitglieder der walfischen Arbeiter dem Verbands der großbritannischen Vergleute unterbreitet worden ist.

Ägypten. Am Freitagabend gab der Khedive im Schloß in Alexandria ein Gala-Diner zu Ehren der französischen Gesandten und Führer zu Ehren des Reichsambassadors, der Ägypten nach dreijähriger diplomatischer Tätigkeit verläßt. Bei dem Diner waren anwesend der Ministerpräsident, die Minister und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, des deutschen Konsulats und der deutschen Kolonie. Der Khedive verabschiedete sich mit den herzlichsten Entwürden vom Fürsten Sabfeld, zu dem er stets in den besten Beziehungen geblieben hat. Der Fürst verläßt den diplomatischen Dienst, um sich der Bewirtschaftung seiner großen Güter zu widmen.

China. Aus Kaschau meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Der Laotai und seine Gattin sowie der kreisché wurden im Umkreisgebäude des Laotais von eingeborenen Bediensteten ermordet. Die Leitung der Stadtverwaltung übermittelte dem Reichsminister der Gerechtigkeit den Bericht des Laotais, der sich in der Stadt selbst aufhielt. In Kaschau ist ein Kreisbeamter ermordet worden. — In den Kämpfen zwischen Chinesen und Tibetern ist nach einer Meldung des „Austereischen Bureau“ eine Kuppepaße eingetreten. Nach zuverlässigen Nachrichten haben die Gesandten zwischen den Chinesen und Tibetern um Yapa aufgehört. Den Tibetern ist es nicht gelungen, die Chinesen aus ihren Stellungen zu werfen. Es unterhandeln jetzt über die Entwaffnung der Chinesen und ihren Rückzug über Giangtsi. Man erwartet, daß die Chinesen diesen Vorschlag annehmen, da sie bei den Unruhen in Westchina auf eine baldige Hilfe nicht rechnen können.

Nordamerika. Eine Spezialkommission des Präsidenten Taft befragt eine Veränderung des Patentgesetzes, um die Bildung von Monopolen zu verhindern. Der meiste Teil des Aufsichtsausschusses ist nach Madrid abgereist, der Reichsstaatsdepartement in Washington erhalten hat, breitet sich der Zustand im südlichen Mexiko immer mehr aus und hat bereits Vera Cruz und San Luis Potosi erfaßt. Wie berichtet wird, wird bei Ticonderoga, Lencanaburg und Gomez Barrios gefolgt. General Huerta, der Befehlshaber der Regierungstruppen in Nord-Mexiko, hat am 27. Mai ein Telegramm an den „Mittelschiff“ geschickt, das ein Telegramm gerichtet: General Huerta hat am Donnerstag 1000 Mannschaften von Torreón geschlagen. Die Aufständischen hatten 90, die Regierungstruppen 7 tote, General Amari hat die Aufständischen unter Calagar bei Cuatro Cienegas geschlagen. Laut Nachrichten, die bei der Regierung eingetroffen sind, belaufen sich die Verluste der Aufständischen auf 1000 Mann am 8. Mai auf 600 tote und Verwundete. — Das 61. Reg. wird gemeldet: Die Vorhut Drosos ist auf General Huerta's Basis der Jurtingen, zurückgeführt worden. Im Norden Mexikos angangen die Bundesstruppen in den letzten 24 Stunden die Rebellen, ungefähr 30 Kilometer nach Norden zurückgejungen.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser ist am Sonnabend vormittag in Karlsruhe mit dem Prinzenpaar August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofs waren das Großherzogpaar von Baden, der Reichskanzler und der preussische Gesandte in Wienbesender erschienen. Wie das „Wolffsche Bureau“ berichtet, schüttelte der Kaiser dem Kanzler wiederholt die Hand. Der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Riberlen-Waechter und Postminister Herr Marschall v. Bieberstein waren bereits eine Stunde vorher in Karlsruhe eingetroffen. Nachdem der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers gehört, machte er mit diesem einen längeren Spaziergang im Schloßpark. Gestern vormittag nahm der Kaiser mit den anderen anwesenden Fürstlichkeiten und dem Reichskanzler am Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Nach dem Gottesdienst machte der Kaiser Besuche. Um 12 1/2 Uhr nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen. Um 1 Uhr war Familienfrühstückstafel. — Gestern morgen freute das Luftschiff „Viktoria-Luise“ über dem Schloß. — Die Kaiserin ist am Sonnabend von Bad Nauheim zu längerem Aufenthalt in Homburg v. d. E. eingetroffen.

Der neu ernannte Gouverneur von Deutsch-Nafrika, Dr. Schnee, der bisher als Ministerialdirektor im Reichssozialamt der allgemeinen Verwaltungsabteilung vorstand, hat jetzt seine Amtsgeschäfte an den vor kurzem ernannten Ministerialdirektor Dr. Klein, den früheren Gouverneur von Kamerun, abgegeben und ist aus dem Kolonialamt ausgeschieden. Gouverneur Dr. Schnee wird demnächst die Aufgabe nach Deutsch-Nafrika zur Übernahme seines Postens antreten.

Bayerns Finanzen. In der bezüglichen Kammer der Abgeordneten erklärte der Minister des Innern, daß das Defizit der laufenden Budgetperiode



jezt schon 3 1/2 Millionen Mark betrage und sich auf 4 1/2 Millionen Mark erhöhe, wenn der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt würde. Der Lotterievertrag wird am Dienstag im Plenum der Kammer zur Beratung gelangen.

(Anlässlich der Ausschließung des Abgeordneten Borchardt) Ende vorigen Jahres hatte das preussische Ministerium des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, eine zusammenfassende Zusammenstellung aller Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs und seiner Folgen einzurichten, um über die Fortschritte auf diesem Gebiet unterrichtet zu werden. Besonders sollten in den Berichten auch die Erfahrungen, die sich bei der Handhabung des Scharfkonfessionsweins ergeben haben, sowie die Polizeiverordnungen berücksichtigt werden, die zur Einschränkung des Alkoholmissbrauchs erlassen worden sind. Die Berichte der Regierungspräsidenten sind inzwischen eingegangen und werden in der Wechseltal-Ausgabe des Ministeriums des Innern bearbeitet. Man darf annehmen, dass eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Ergebnisse veröffentlicht werden wird. Es ist auch, was offiziell geschrieben wird, wahrscheinlich, dass die Erhebungen Anlass zu Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs bieten werden. In den Berichten der Regierungspräsidenten sind auch über die Untersuchungen zur Einführung alkoholfreier Wirtschaften und zum Ausschank nicht alkoholischer Getränke sowie zur Verabsolung alkoholischer Erfindungen an Arbeiter in industriellen Betrieben genaue Angaben enthalten. Auch die Tätigkeit der Vereine zur Bekämpfung des Alkoholgenußes sind eingehend erörtert worden. — Wir setzen voraus, bemerkt die „Zf. 31g.“, daß durch die geplanten Maßnahmen der Regierung nicht etwa unter der Form der Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs eine Beschränkung der Gewerbefreiheit eintritt.

(Auf den Genossen Webring) haben jetzt nun ausgesetzt Hiebe. Während Rantisch als Herausgeber der „Neuen Zeit“ Vorwürfe gegen den eigenmächtigen und allzu empfindlichen Genossen erobert mit dem Schlußwort, mit solch einem Mann ist ein Zusammenarbeiten unmöglich, nimmt sich der Zeitschriften-Redakteur des „Vorwärts“ Herrn Webring vor wegen des nebenherlaufenden Streites um eine „Abitent“ der schwierigen „Fauft“. Er spricht ironisch von dem „Lämmlein, das sein Wasserlein trübte“, von einem „unfairen und unwahren Angriff“ Webring's, von dem Verzicht Webring's, das Redaktionsgeheimnis zu brechen; schließlich erzählt

er, daß Webring, um seinen Abgang zu verbessern, denunziert. Darüber will der „Vorwärts“-Redakteur mit dem Genossen Webring, vor einem anderen Forum sprechen. — Das kann ja better werden. Vielleicht tritt das „psychologische Rätsel“ aus der Partei wieder aus. — (Kaiserliche Marine.) Der auf der Steiner Vulkanwerft erbaute neue Turbinentzueger „Breslau“ wurde unter dem Kommando des Korvettenkapitän v. Klitzing auf der Kaiserwerft in Kiel mit Flaggenparade in Dienst gestellt. Das Schiff nimmt sofort seine Probefahrten auf, um bald in den Verband der Hochseeflotte einzutreten.

Volkswirtschaftliches.

(Wöchentliches Saatensandbericht der Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die Hoffnung der Landwirte, daß der Mai wieder gut machen möge, nach dem April an der Vegetation gelündigt, scheint sich nach dem Wetter der letzten Tage in weiten Gebieten Deutschlands zu erfüllen. Doch ist zu berücksichtigen, daß vor dem größten Teile Deutschlands während 3-4 Wochen fast kein Regen gefallen ist, also in einer Zeit, wo die Pflanze im Wachstum am dringendsten braucht. Die lange Dürre und Kälte hatte nicht nur einen Stillstand der Vegetation, sondern vielfach auch einen Rückgang der Vegetation hervorgerufen. Man wird deshalb auch bei günstiger Witterung mit einer Verzögerung rechnen müssen, und vor allem ist die Hoffnung auf einen frühen Grasschnitt vereitelt worden, was bei dem allgemeinen Futtermangel am meisten empfinden wird. Dazu kommt aber noch, daß wichtige und große Produktionsgebiete, insbesondere das Gebiet der Ostsee, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern sowie Mecklenburg, ferner Teile von Böhmen, Oberösterreich und Brandenburg und das Saalegebiet auch in der letzten Woche wenig oder gar keinen Regen erhalten und noch Nachschüsse zu verzeichnen hatten. Die in Winterommern bis 4 Grad betragen, und daß sich in diesen Gebieten sowohl der Stand der Saaten als auch der Futterernte, gegenüber der Vorwoche vielfach noch weiter verschlechtert hat. Erst in der Nacht zum 10. Mai scheint auch in diesen Gebieten mehrfach eine Wöbung zum Besseren eingetreten zu sein. Demgegenüber wird glücklicherweise aus dem Nord-tarich Sachsen, Thüringen, aus dem Westen und Süden Deutschlands berichtet, daß der niedergegangene Regen — im tendenziösen Wachstum herbeigeführt hat. Von den Winteranbau hat sich auch in der letzten Woche der Weizen noch relativ am besten gehalten, wenn auch mehrfach gemeldet wird, daß er eine rote Färbung bekommen habe. Dagegen wird vom Roggen im Norden stellenweise sogar berichtet, daß selbst günstiges Wetter ihm nicht mehr viel würde helfen können. Sogar Lupinensamen haben hin und wieder noch fattenfunden. Die Sommeranbau haben sich in Gebieten mit niedrigeren Günstig entwickelt, dagegen hat sie in weiten Gebieten noch fattenfunden bis in ihrem Wachstum zurückgeblieben und mehrfach wird berichtet, daß die Sommeranbau, besonders der Hafer, zum Teil auch die Gerste erkranken sei. Von den Safrüchten läßt sich auch heute wenig berichten, da sie erst im Aufgehen begriffen, zum Teil erst bestellt sind. Vereinzelt wird gemeldet, daß die Frühkartoffeln erkranken seien. Das Schmerzenskind bleibt nach wie vor der traurige Zustand der Futterernte. Hoffentlich wird der jetzt eingetretene Witterungsumschlag dazu beitragen, das Wachstum zu beschleunigen, damit das Vieh hinausgetrieben werden kann und auch bald mit der Grünfütterung begonnen werden kann.

(Gründung eines Verbandes Deutscher Petroleum-Interessenten. Durch die erfolgreichen Monopolbetreibungen der Standard-Oil-Com-

pany ist leider der deutsche Petroleumhandel in den letzten Jahren fast ganz unter amerikanische Kontrolle geraten. Deshalb wurde vor kurzem in Berlin eine Vereinigung gegründet, deren Ziel es ist, die noch unabhängigen deutschen Petroleumhändler und -betrieblisten in ihren gemeinsamen Bestrebungen zu beraten und zu unterstützen. Der Mangel eines Zusammenflusses der deutschen Petroleum-Interessenten, der die erfolgreichen Schritte der amerikanischen Lieferanten auf dem deutschen Markte zum großen Teil sehr erleichterte, hat sich durch das drückende Vorgehen der Amerikaner in letzter Zeit auf das intensive fühlbar gemacht und zur Gründung eines „Verbandes Deutscher Petroleum-Interessenten“ geführt. Der Zweck des Verbandes ist, den früher sehr ertragreichen Petroleumhandel zur Wahrung einer freien Konkurrenz und des deutschen Konjunks zu erhalten. Demgemäß ist auch die Ausdehnung der Organisation über ganz Deutschland geplant. Die entsprechenden Schritte hierzu wurden bereits eingeleitet. Der Jahresbeitrag ist — um eine möglichst umfassende Organisation zu ermöglichen — auf nur 1 M. festgelegt worden. Die Geschäftsstelle des neuen Verbandes befindet sich Berlin W 30, Poststraße 8.

(Anstellungsgelegenheit für pensionierte Beamte. Wie man uns schreibt, hat der Minister des Innern den Verband Deutscher Beamtenvereine in einer Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Mitteilung des Verbandes ländlicher Genossenschaftlicher Arbeitervereine die Organisation bei deren Stellen vielfach Gelegenheit zur Beschäftigung pensionierter Beamten gegeben ist. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen nimmt eine so große Ausdehnung an, und die Arbeiten der einzelnen Genossenschaften sind so im Steigen begriffen, daß es mit Schwierigkeiten verknüpft ist, Personen zu finden, die neben ihrem Hauptberuf das Amt eines Rechners der Raiffeisnerischen Spar- und Darlehnskassen übernehmen können. Die Aufnahme der Geschäfte ermöglicht es auch, die Besoldung der Rechner in Zukunft angemessener zu gestalten, mittlere und größere Genossenschaften gewähren für diese Stellen Entschädigungen von 500 und 1000 M. und mehr. Da es in ziemlicher Zahl pensionierte Beamte gibt, die sich noch körperlich und geistig frisch genug fühlen, um sich neben ihrer Pension einen kleinen Verdienst zu verschaffen, so hat der Verband gebeten, die in Frage kommenden Beamten darauf aufmerksam zu machen, daß er bereit ist, pensionierten Beamten zur Erlangung von Rechnerstellen beihilflich zu sein. Meldungen sind an die Geschäftsstelle des Verbandes ländlicher Genossenschaften, Berlin NW, Luisenstraße 41, zu richten.

Gerichtsverhandlungen.
— Ein ungerechter Postbote. Der Postbote Böser aus Witten, der am 9. März einen Postbeutel mit 1234 M. aus dem Postamt in Witten entwendete, die Stadt ergriff und später in Basel verhaftet wurde, ist Freitag vom Bremer Landgericht wegen Unterschlagung im Werte auf drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Böhmer in Merseburg.

Reklameteil.
Wie glüht die Welt in Duft und Sonne,
wie herzlich und wonnig ist der Mai! Aber haben nicht auch einen Reiz, der auch jetzt erblüht ist und gar nicht weh, daher es's nicht vermischen gibt's eben in jeder Jahreszeit und immer nur der Mensch auf der Hut und zur Abwehr bereit sein. Die Wärme, die seit 20 Jahren mit Vorliebe benötigt wird, sind Faß's ächte Sodener Mineral-Wässlein, die man in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für 80 Pf. per Schachtel erhält.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht **beliebteste Mittel** zur Regelung des Stuhlweges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdose mit 20 Fruchtkonfituren M. 1,—
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich **LAXIN**

Planfled, 500—1000 am, zu pachten oder kaufen gesucht. Angabe der Lage und Preis erbeten. Gesf. Diert. unt. „Plan“ an die Exp. d. Bl. erb.

Ein Kinderwagen mit G. R., ganz neu, zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Eine Drosche, neu bezugsfertig, und **ein Sogelthapparat** zu verkaufen. Fischerstr. 7.

Ein Pony, flott, fromm und schneidrig, steht billig zum Verkauf. Merseburg, Zieher Keller 1.

Gebrauch. Gartenbank zu kaufen ges. Diert. unt. P 8 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Brennholz und Sägelhäne verkauft nur noch kurze Zeit. Friedrichstraße 11.

H. Bauerhoff, frisch eingetrof. empf. a. Hb. 15 Pf. G. Baerl. Rauchbier Str.

Sodaf. Speisefartoffeln verkauft D. W. Schumann, Rauchbier Str. 21.

Gute Speisefartoffeln empfiehlt G. Zaug, Breuerstr. 4.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Wohltätigkeitsfest

auf dem Schulplatz Sonntag den 19. Mai nachm. 3 1/2 Uhr.

Die Ziehung der Lotterie zum Besten des Vaterl. Frauenvereins findet öffentlich unter Leitung und Aufsicht eines Notars unter Beachtung und nach Vorlesung der für die Kol. Preuß. Klassenlotterie bestehenden Bestimmungen Sonntag den 19. Mai nachm. 3 1/2 Uhr in der käd. Turnhalle Brauhausstraße 1 statt.

Die sämtlichen Gewinne unserer Lotterie sind im Saale der Turnhalle zur Ansicht ausgestellt. Unmittelbar nach Schluß der Ziehung erfolgt das Aushändigen der gewonnenen Gegenstände gegen Ablieferung der Lose.

Während der Auspielung unserer Wohltätigkeitslotterie:

Probenaden-Konzert

in den Anlagen am Schulplatz. Gelegenheit zu **Erfrischungen** ist in den vor den beiden Schulen aufgestellten Kaffeebüfett's, Bierauschank und in der Konditorei geboten.

Wohltätigkeitsgegenstände mannigfacher Art, Würfelbunde, Preisregeln, Preisbücher, Spinnrock, Korofahren und -Reiten für Kinder, Gebirgs-Pony's, Spielzeug, Spielzeug, Spielzeug, Spielzeug.

Aufführungen und Vorkellungen im Resourse-Garten:

a) 4 Uhr: Kinderimphonie;
b) 4 1/2 Uhr: Kaffeebüfett;
c) 5 Uhr: Zivoler Sängereinen;
d) 5 1/2 Uhr: Schauturnen.

Die Erträge werden für die Wohlfahrts-Einrichtungen unserer Stadt, zum Besten der Armen und Kranken verwendet, wir bitten daher um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

H. Vießer- und saure Gurken empfiehlt G. Zaug, Breuerstr. 4.

Raufe getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Strümpf u. a. m. 9. West, Delagrade 7.

Bauhandwerker. Vorchristmähige Formulare für Lohnbücher hält stets vorräthig. Z. Höfner, Buchdruckerei, Merseburg, Clarastr. 6.

Polster- u. Tapezierarbeiten werden ausgenommen. u. G. Schild, Baerstr. 8.

la. hauschl. Rot- und Lebertwurf, a Pfund 80 Pf., empfiehlt Fleischerei Rob. Reichhardt.

Mittwoch **hauschlacht. Buch** G. Zaug.

Goldene Angel. Mittwoch **Schlachteteil.** Mittwochs **hauschlachtene Wurst.** Robert Schreyer, Luisenstraße, f. Privat, erf. Mädchen m. a. Zeugn. n. Berlin, Stubenmädchen für Rittergut, Mädchen a. Land, auch Wirthshaus. Empfehlung verb. Knecht 1. Juli Frau Henriette Bangenheim, gem. Stellvermittl., Schmale Str. 18.

Angenehme Stellung suchen und erhalten f. sof. u. 1. Juli perf. Köchin, alt. u. jung. Hausmädchen f. Gutsbesitz. u. Privat, Knechte u. Mädchen für Landwirtschaft werden stets kostenlos platziert durch Frau Bertha Rassel, geburtsmäßige Stellvermittlerin, Delagrade 18.

Frauen z. Seldarbeit gesucht. Für groß. Haushalt nach auswärts nicht **lächliches Mädchen,** welches im Kochen nicht unerfahren ist, gesucht. Zu erfahren Grünerstr. 8, II. rechts.

Frau oder jung. Mädchen als **Aufwartung** sofort gesucht. Härtstr. 5.

Strümpfe — Handschuhe — Unterwäsche.

Meine Spezial-Qualitäten
sind in Bezug auf

Haltbarkeit, gute Passform, eleganten Geschmack
seit vielen Jahren bestens bewährt und bieten durch reichliche Auswahl der in jeder Preislage sortierten Abteilungen unbedingt Gewähr für Zufriedenstellung jeglicher Ansprüche.

G. Hoffmann, Markt Nr. 19.
Begr. 1846. Inhaber: Bernhard Zaika, Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins. Begr. 1846.



Probieren Sie!

Für verwöhnte Raucher Unsorierte Qualitäts-Zigarre Nr. 10

Vorstenlanden, St. Felix,
würzig, pikant, 10 Stück 60 Pfg., ¼ K. - 250 Stück - Mk. 13,75.

Albert Dietzold, Domstr. 1,
Spezialgeschäft in Zigarren und Zigaretten
Fernruf Nr. 404. Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Verbrennungs-Härge

aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eigener und tieferer Posten-Härge.

Metall-Härge
Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gotthardtstr. 34.

Tapeten!

moderne neue Muster
der jetzt erschienenen Reihen
sind in jeder Preislage eingetroffen.
Solide Preise! Musterbücher auf Wunsch!

Hermann Bencke, vorm. Wilh. Kupper,
Tapeten-Spezialgeschäft, Burgstr. 15.
Ein Posten Reste, sowie ältere Muster sehr billig!

**Südstern-
Zeerschwefel-
Seife,**
älteste allein echte
Marke von Berg-
mann & Co., Berlin.
beseitigt absol. alle Hautunreinig.
und Ausschläge, wie Flechten,
Fimpen, Wunden, Hautläsionen etc.
Beste Annehmungen. Pro-
Stück 50 Pfg. in der Dam-Apothete
und Stadt-Apothete.



Fahrrad- Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Glocken,
Laternen, Pedale, Sattelverzien,
in großer Auswahl zu billigsten
Preisen
Herm. Baaren, Markt 3.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten

Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.

Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Tapeten

Stets neue Neuheiten!

Moderne Muster in allen Preislagen.
— Reste und ältere Muster äusserst billig. —

Herm. Stadermann, Oelgrube II.

Zöpfe, Locken, Unterlagen, sowie sämtl. Haararbeiten,

auch von ausgefärbtem Haar, empfiehlt und fertigt an
Spezialgeschäft für Haararbeiten

Alfred Kluge, Friseur,
Bahnhofstrasse 10.

Bei Aufträgen von auswärts genügt Ein-
sendung einer Haarprobe.

Färberei K. Mauersberger

Filiale: Merseburg, Markt 15.

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und
Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn,
Handschuhen usw.

Gardinen-Wäscherel.

Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung.

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, der beste un-
übertroffen feinste Ersatz für
Molkereibutter.
Überall erhältlich!

Höchste Auszeichnungen der
Brände:
Goldene Medaille
und Ehrenpreis
Deutsche Ausstellung für
Bäckerei, Konditorei und
verwandte Gewerbe
Stuttgart 1911
Goldene Medaille
Internationale Hygiene-
Ausstellung Dresden 1911.

Palmato

allerfeinste vorzüglich haltbare
Pflanzenbutter
-Margarine, ein hervorragendes Nahrungs-
und Genussmittel.
Eigentliche Fabrikanten:
H. E. Mohr, S. m. B. S., Altona-Bahrenfeld.

Georg A. Bellagen.

Erste Beilage.

Zur National-Flugspende.

Die Nervosität, die sich der französischen Presse anlässlich der Sammlungen für eine deutsche National-Flugspende bemächtigt hat, kommt neuerdings wieder in einem Artikel der Zeitung „Le Soleil“ recht deutlich zum Ausdruck. Nachdem das genannte Blatt zunächst im allgemeinen die Aufwendungen der einzelnen Staaten für das Flugwesen verglichen hat, kommt es auch auf den Aufruf des Prinzen Heinrich zu sprechen und weist auch von mährischen, leider etwas übertriebenen Erfolgen zu berichten, die die Sammlungen bereits am ersten Tage erzielt haben. Der interessante Artikel schließt dann mit folgenden Worten:

„Nach dem Vorausgeschickten nehmen die Anstrengungen aller Staaten auf dem Gebiete des Flugwesens von Tag zu Tag zu. Ganz besonders ist der Deutsch-land darauf erpicht, die Distanz einzuholen, die es zur Zeit noch auf diesem Gebiete von Frankreich trennt. Jeder Franzose, der deutschen Unternehmensgeist kennt und weiß, was für beackerte Arbeiter, was für ausdauernde, tüchtige Organisations- und geistige Nachahmer die Deutschen sind — sollte einen Alarmkrieger ausstoßen. Wir können davon überzeugt sein, daß das deutsche Volk, wenn es nur erpicht will, allen Widerstand und Statistronen zum Trost in kürzester Zeit eine mächtige Fliegertruppe haben wird. Darum laßt uns nicht nachlassen, unsere vierte Waffe zu vervollkommen und zu vermehren. Frankreich muß unter allen Umständen seine aeronautische Überlegenheit behaupten. Ebenso wie England eine umfangreiche Flotte, braucht auch Frankreich ein unbegrenztes Fliegertorp.“

Das Lob, das in diesem Artikel dem deutschen Unternehmensgeist und deutscher Beharrlichkeit aus französischer Munde gesollt wird, ist dazu angetan, uns zu außergeräuschlichen Anstrengungen auf dem Gebiete des Flugwesens anzuspornen. Hierzu soll uns die National-Flugspende verhelfen. Der Erfolg der Sammlungen wird zeigen, ob das deutsche Volk dies Lob, das uns von jenseits der Vogesen entgegenkommt, auch wirklich verdient.

Ein überseeisches Echo der National-Flugspende.

Ein anglo-koloniales Blatt, der in Tanger erscheinende „Al Mogreb Al Akha“ nimmt in sehr sympathischer Weise von der National-Flugspende Notiz. Er zitiert in der Überschrift das berühmte gewordenen „Germanos to the front“ und nennt den in den deutschen Zeitungen erschienenen Aufruf einer begeisterten Appell an die patriotischen Gemüter des deutschen Volkes. Dann listet er kurz den Inhalt des Aufrufs, wobei es die nationalen Momente und die Notwendigkeit, daß vor einer solchen nationalen Aufgabe alle Untertanen der Patrien, Sozialisten und sozialen Schichtungen zu Schweigen haben, besonders hervorhebt.

Für die National-Flugspende werden Beiträge in zahlreichen Fällen direkt an einzelne Mitglieder des Präsidiums gelangt. Im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges würde es liegen, wenn die Geber die Güter hätten, Einzahlungen nur bei einer der in den Aufrufen angegebenen Sammelstellen oder bei der Geschäftsstelle der National-Flugspende, Berlin W. 6, Luisenpark 33/34, zu bewirken.

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminal-Roman von Ewald August König.

(Schluß.)

Der Kammerdiener aber hatte vorgezogen, diesen Augenblick nicht abzuwarten, sobald er vernahm, daß die hohe Obrigkeit vor dem Wagen stand, hielt er es für ratsam, sein Pistol aus Geratenwohl abzufeuern und darauf die Flucht zu ergreifen.

Der Freiberger wehrte sich mit dem Mute der Verzweiflung, aber die beiden Genarmen hatten ihn reich überfüllt, sie legten ihn auf Befehl des Richters Handfesseln an und führten ihn in den Bastion.

Der Richter befahl dem Wächter, sich zu ihrer Herrin in den Wagen zu setzen und ihr auftrugte die Genarmen, den Gefangenen in das Gewölbe zu bringen, nachdem er selbst vorher hintergegangenen war.

Die Wäde oder ruhten mit dem Ausdruck gespannter Erwartung auf den Hüfen des Freiherrn, der, nicht ahnend, welche Überladung seiner barnte, mit allen Zeichen der Entrüstung und Mut in das Gewölbe trat.

Der Eindruck, den der plötzliche Anblick der vom roten Schein der Fackeln beleuchteten Leiche auf den Freiherrn machte, war ein gewaltiger.

Erst jetzt, die Hände unwillkürlich ausstreckend, als wollte er das Gespenst von sich abwehren, fuhr der Edelmann zurück.

„Freiherr von Wrasch, Sie sind eines doppelten Verbrechens angeklagt, der Ermordung des Barons Theodor von Neben und der gewaltsamen Entführung der Komtesse Eleonore von Strahlen“, sagte der Richter im feierlichen Ernst.

„Das diese Anklagen stützen sich auf Beweise, die der geschickteste Advokat nicht widerlegen wird“, fügte der Verwalter hinzu.

„Beweise?“ höhnte der Freiherr, von dem der Baun geniden war, sobald er sich der Situation bewußt ward. „Wer sagt Ihnen das? Wer gibt Ihnen überhaupt das Recht?“

„Ich bin der Baron Oskar von Neben, der Bruder Ihres ermordeten Nebenbuhlers“, fuhr der junge Mann her durch die Hand eines Wächters gefolgt sein mußte, führte mich hierher und ich danke Gott, daß er mich mein Rachewerk erfüllen ließ.“

An evangelische Geistliche im Königreich Sachsen

Ist vor kurzem ein Aufruf von Seiten eines Dr. theol. Rager in Oberhessig ergangen, der in charakteristischer Weise die Absicht verfolgt, die Geistlichen zu veranlassen, die evangelischen Arbeitervereine auf die konfessionshochschulnereiche Seite hinüberzugleichen. Das Schriftstück, das der „L. C.“ zur Verfügung gestellt wird, lautet in seinen Hauptteilen wie folgt:

„Die christlichen Gewerkschaften und die evangelischen Arbeitervereine sind vermöge ihres religiösen Charakters nicht zum wenigsten an die evangelischen Geistlichen gewiesen... Daraus ergibt sich für die Geistlichen die nachfolgende Pflicht, der evangelischen Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften mit Rat und Tat namentlich darin beizustehen, daß jedes politische Parteienwesen, besonders aber offener und versteckter Parteifang, von ihnen ferngehalten werde... Es handelt sich für die christlichen Gewerkschaften um Aufrechterhaltung frommer christlicher Sitte, Gottesfurcht, Königstreue, Bismarcksche Wirtschaftsgrundsätze, Schutz der gesamten nationalen Produktion, Erhaltung dauernder Arbeitsgelegenheit, wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande, Abwehr gegen die Übermacht des Kapitals und alle staatszerlegenden liberalistischen Bestrebungen, die durch Ergritterung des evangelischen Glaubens, des allgemeinen Wohlstandes und des gesamten Staatswesens die höchsten Güter des Volkes gefährden und den schlichten Arbeiter durch täuschenden Schein zu beeinflussen suchen, in Sonderheit gegen die Sozialdemokratie. Hiergegen im Interesse der ganzen Arbeiterschaft und Hand in Hand mit ihr anzukämpfen, stimmt trefflich zusammen mit der ernsten und verantwortungsvollen Obliegenheit des geistlichen Amtes.“

Es wird alsdann der Erwartung Ausdruck gegeben, daß kein Geistlicher sich der Sache der evangelischen Arbeitervereine in obigem Sinne entziehen werde. Es wird also hier als amtliche Aufgabe der Geistlichen bezeichnet, in die evangelischen Arbeitervereine antiliberalistische Bestrebungen hineinzufrachten, also politisch konfessionell zu wirken, obwohl im Beginn des Schreibens von der Fernhaltung des Parteifanges gesprochen wird. Diese Art und Weise, die Geistlichen festzulegen zu wollen für rein konfessionelle Bestrebungen, ist typisch für die Auffassung von Geistlichenamt, die in manden konservativen Kreisen herrscht.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Mai.) Der Reichstag setzte am Sonnabend die zweite Lesung des Militäretats fort. Der Tag begann mit einer groß angelegten Rede des Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vpt.) der der Überzeugung Ausdruck gab, daß die getriggen Verhandlungen über die Wehroverlagen auf das Ausland einen großen Eindruck machen würden. Der

Fall Kraas führte zu dem tollen Ergebnis, daß der jüngste Leutnant sich zum Senior über die Geistlichen aufwerfen könne. Der ganze Kirchenwag sei ein Unflug. Im Gardetorp nehmen die Bevorrugungen der Wbligen wieder zu. Eine Reform der Ehrengerichtsordnung sei unbedingt erforderlich. In dem Straburger Fall sei der Kriegsmilitär mit der Garantie hiesig heringefallen. Abg. Dr. Trendel (Sp.) forderte stärkere Maßnahmen gegen Spionage. Abg. Held (Nl.) wandte sich gegen die Kritik, die in den Arbeitervereinen gegenüber Reichstagsabgeordneten geübt sei, die für den Sozialdemokraten als Präsidenten bestimmt haben. Abg. v. Kröcher (L.) fand dies Verhalten der Arbeitervereine durchaus richtig. Abg. Schöpslin (Soa.) sprach gegen die Soldatenmilitärhandlungen. Der Kriegsmilitär v. Heeringer erklärte die Arbeitervereine händen nicht unter seinem Befehl, und legte, daß eine Bevorrugung der adligen Offiziere und des Gardetorps stattdessen. An der Reichsbehörden der Ehrengerichte könne nicht gerüttelt werden. Die Soldatenmilitärhandlungen seien Jahr für Jahr zurück. Abg. Strube (Vpt.) hielt Herrn v. Kröcher mit Recht vor, daß die Konventionen auch schon oft für Sozialdemokraten gestimmt hätten, weiter ging er ausführlich auf die Verhältnisse der Jung- und Generaloberst-Offiziere ein und behauptete, daß durch den Erlaß von 1910 hier ein Mittelweg zwischen Offizieren und Unteroffizieren geschaffen worden sei. Generalmajor Wandel bestritt, daß es sich hier um eine Degradation dieser Offiziere handle. Der Welse v. Meding betonte, daß die Welsen für die Wehroverlagen bestimmt hätten, daß sie aber mit Rücksicht auf das Fehlen einer Deckung gegen die Marineverordnungen stimmen werden. Abgeordneter Mann (Wirtsch. Vg.) fand das Verhalten des Kriegsmilitärs im Falle Kraas durchaus richtig, während Abg. Hehn (Vpt.) es einer scharfen Kritik unterzog. Die Geistlichen dürften doch nicht die summegeben, an dem vorübergehen, was in der Welt geschieht. Abg. Zuerh (Vpt.) war der Ansicht, daß eine solche Volemmt überhand nicht auf die Kanal gehöre. In der Einzelberatung behandelte Abg. Hothel (Vpt.) den schon erwähnten Straburger Fall in einer Anzahl Mittelworten, die zwar die Geistesfreiheit des Hauses weckten, aber nicht die Billigung des Kriegsmilitärs fanden. Als Abg. Zuberl (Soa.) auch in diesem Jahre wieder über die Konturren der Militärminister gegenüber den Zivilministern klagte, wies Generalmajor Wandel darauf hin, daß die Kapellen der Dierreider, Radjaren, Wäldchen und Sclowaten, die in den Großstädten sehr beliebt sei, in dem Zivilministerium viel größere Konturren machten. Außerdem trug eine Anzahl sozialdemokratischer Redner Bewußwerden von mehr sozialem Interesse vor.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. Mai.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Beratung der Sekundärbahnvorlage fortgesetzt. Die Verhandlungen boten das gewohnte Bild; im Saale waren höchstens drei-hundert Abgeordnete anwesend. Zu den hatten sich etwa 140 Redner ereignen lassen, von denen am Sonnabend kaum zwei Drittel an die Reihe kam. Sämtliche Redner trugen dem Minister und seinen gebulidigen Geheimräten die Eisenbahnwänter aus ihren Wahlkreisen vor. Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt. Zu Beginn der Sitzung soll über den Einbruch des Abg. Worchardt abgeurteilt werden.

Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses. Eine Besprechung der Vorklängen der gebulidigen Parteien des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten, die Sonnabend vormittag stattfand, führte

„Ich verpönde es; mögen die Genarmen mich bei der ersten verdächtigen Bewegung niederstießen.“

Der Richter schüttelte beendlich das Haupt, aber er gab der Wäde des Barons nach.

Kaum waren die Handschellen gefallen, als der Freiherr eine kleine Birole seiner Leiche entnahm: ehe einer der Anwesenden ihn daran hindern konnte, hatte er sie geleert.

„Der nächsten Minute lag er entsinkt am Boden.“

„Er hatte sich für alle Fälle vorgelesen“, sagte der Baron erschüttert. „Wer konnte ahnen, daß diese feige Wemme den Mut haben würde, sich selbst das Leben zu nehmen!“

„Der Selbstmord ist nur eine Frucht der Freiheit“, erwiderte der Richter nicht minder bestrützt. „Wäre nur der Wrat hier, viellecht der Baron. Er hat Klau-fahre genommen, schon die Hälfte der Dops würde hin-gerecht haben, ihn augenblicklich zu töten.“

Sechs Wochen waren nach dieser Katastrophe verstrichen, als die Trauung der Komtesse Eleonore von Strahlen mit dem Baron Oskar von Neben stattfand.

Die Entwedung, daß der Verwalter der Bruder jenes Barons von Neben, des ersten Verlobten der Komtesse war, erregte in den Kandidaten kein geringes Aufsehen, sie bot den Stiehbürgern abermals Veranlassung, auf einen Selbstmord zurückzukommen.

Aber so sehr die ehrsamen Bürger und Bürgerinnen sich auch in Vermutungen ergingen, gelang es ihnen doch nicht, den Schleier zu lüften, der für sie noch immer jenes Geheimnis umhüllte; denn sobald die Komtesse Eleonore ein und nahm ihnen das Verprechen ab, die Wäde des Freiherrn in Frieden ruhen zu lassen.

Nur die Zeitungen in der Weidens brachten die Nachricht, daß der Baron von Neben ermordet worden sei und der Mörder desselben sich dem Vm der Gerechtigkeit ent-sagen habe.

Das junge Paar lebte erst nach einer zehnjährigen Abschiedszeit auf seine Güter zurück; es hatte sich nach seiner Hochzeitsreise in der Weidens niedergelassen und mit ihr ab und zu war der Baron hingereist, um den Verwalter, seinen Nachfolger zu kontrollieren.

Und als nun Eleonore an der Seite ihres Gatten in das Haus ihrer Väter zurückkehrte, bewies ihr der feste Empfang, der von allen Seiten ihr zu teil wurde, wie sehr sie geachtet und geliebt war.

(E. n. d.)

zu dem Ergebnis, daß das Abgeordnetenhaus seine Arbeiten bis zu Pfingsten erledigen soll und nach Pfingsten nur noch dann zusammenzutreten hätte, wenn das Herrenhaus an bestimmten Gelehen Veränderungen vornehmen würde, denen gegenüber das Abgeordnetenhaus alsdann noch Stellung zu nehmen hätte. Montag den 13. wird nach der Abstimmung über den Einpruch des Abg. Vorcharbdt das Knappschäftsgelehen und die Fortsetzung der Debatte über das Eisenbahnleihegelehen auf die Tagesordnung stehen. Am Dienstag die Diätenanträge und eine Reihe anderer Anträge, u. B. über Jagdschlösser, überfüllte Schulklassen usw.; am Mittwoch der freizeiterwerbige Antrag betreffend Kreisordnung, der Antrag Dr. Schiffer (nl.), betreffend die Notlage der Wismarschenfabrik und der Antrag Viered (ft.) über die Schulklassen; Freitag und Sonnabend werden der Beratung der Gelehenwürde über die Arbeitsstellen und über die Weibbefähigung gewidmet sein. Am Montag den 20. d. M. gelangt der fortschrittliche Wahlrechtstrakt an erster Stelle auf die Tagesordnung. Nachher sollen noch die Gelehenwürde über die Parzellen, wenn die Kommissionen Verhandlungen bis dahin abgeschlossen sein sollten, das Moorerschulgelehen, Anträge und Petitionen an ein letzter Stelle die dritte Lesung des Eisenbahnleihegelehes zur Verhandlung kommen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 13. Mai. Der Finanzausschuß der Stadt Halle beschloß, auf dem Schlachthof eine Fleisch-Verkaufshalle zu errichten, deren Kosten 490000 Mark betragen. — Die Stadt lehnte es ab, für Kadetten einen Ehrenpreis zu stiften. Für den Blumenlovo auf der Saale, der im Juni stattfindet, wurden 500 Mk. bewilligt; der Verein für Hebung des Fremdenverkehrs bewilligte für den Korso 1000 Mk. — Für den Einbau einer Filteranlage auf dem städtischen Wasserwerk, wodurch die Stadt künftighin gegen jede Wasserkalamität geschützt ist, bewilligte der Finanzausschuß 70200 Mk. — Infolge des niedrigen Wasserstandes auf der Saale und der dadurch hervorgerufenen Erstickung der Schleppbetriebe haben die Vereinigten Schiffsfahrtsvereine, A. S. in Dresden, beschlossen, die bisher auf die tarifmäßigen Saaleschleppbetriebe gewährte Ermäßigung aufzugeben. — Hier stark verbreitet, 59 Jahre alt, der Sanitätsrat Dr. Wauwitzstrube, einer der ersten Halleischen Ärzte, dessen Name auch in wissenschaftlichen Kreisen einen guten Klang hatte.

† Bad Kösen, 13. Mai. Der Verwaltungskommission hat die Eingemeindung von 10 Trennflächen auf Sportstätten für in den Stadtbezirk Kösen genehmigt. — Stadtv. Ruffmann wird an Stelle des Herrn Saalborn, der krankheitsbedingt sein Amt niedergelegt hat, zum Ratschreiber gewählt. — Eine rege Debatte knüpfte sich wieder an die Forderung des Magistrats auf Genehmigung einer Zuzuganleihe von 85000 Mk. zu der bereits bewilligten Anleihe von 250000 Mk. für die elektrische Beleuchtung, Inhaberkasse usw. Es wurde beschlossen, dieser Zuzuganleihe die Bewilligung zu verweigern, aber eine Prüfung des gesamten städtischen Rechnungswesens, insbesondere des Kurmittelhauses, einschließlich Prüfung des Baues zu veranlassen, weil auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung Überprüfungen vorgenommen seien, wofür man eventuell den Magistrat verpflichtend machen werde. — Die Verbilligung wird mit 29950 Mark in Einnahmen und Ausgaben angenommen.

† Eilenburg, 13. Mai. In einer Versammlung selbständiger Maler des Kreises Delitzsch erfolgte die Konstituierung der Zwangsinnung für das Maler- und Lackierergewerbe des Kreises Delitzsch. Zum Obermeister wurde der Malermeister Wiggelt-Eilenburg, zum zweiten Obermeister der Malermeister Pawlowsky-Delitzsch gewählt.

† Koburg, 13. Mai. Der Landtag genehmigte das Gesetz über die Einführung der staatlichen Wohnungsgesellschaft in Herzogtum. Der Landtag stimmte ferner dem Verkauf des Schlosses Gassenbera, in dem sich seither ein Frauenzuchtshaus befand, an die Weberfirma Zeiner und Schumann in Grimnitzhausen zu.

† Greiz, 11. Mai. Die nach langer Trockenperiode endlich niedergegangenen Regenmengen sind leider stellenweise mit so wolkenbruchartiger Wucht erfolgt, daß sie mit dem Regen, den sie brachten, zugleich auch viel Schaden anrichteten. Das hügelige, abschüssige Terrain des Vogtlandes hat bei starkem Regen-gefall bevor das Erdreich sich ist, viel zu leiden. Auch jetzt ist der Mutterboden wieder ausgewaschen und zu Tale geschwemmt und die Frucht (Kartoffeln) vielfach blügelig worden. Auch die Straßen sind stark beschädigt. Die Blügel hat vielfach, wie schon gemeldet, eingeschlagen. In Wilsdorf trat ein Strahl das Simonische Bauerngut und zerlöste Scheune, Seitengebäude und Stall. In Joghans wurde das Geschäft des Bäckers Merboldt vom Blitz getroffen und bis auf das Wohnhaus zerstört; hier verbrannte auch viel Federweid und der Hund. In beiden Fällen ist alles Ackergerät zerstört worden und viel Futter und Stroh verbrannt. Trotz des anbauenergiebigen Regens ist die Wassermot in feiner Weise gemindert. Die trodne Erde saugt alles Wasser gierig auf und so muß jetzt hier auch tagsüber das Wasser abgeperrt werden.

† Zittau, 13. Mai. Die städtischen Kollegien bewilligten 500 Mark für ein Flugzeug „Oberlausitz“.

† Leipzig, 13. Mai. Bei den Ausschachtungsarbeiten in der Böllerschlagdenkmals-Allee wurde ein Metallengrab gefunden, das die Gebeine von 7 Kriegern enthielt. Besonders gut erhalten ist ein Schädel, eine Medaille in

einem Eui und mehrere Knöpfe, die die Nummer 14 tragen, wahrscheinlich eine Regimentsnummer. Die Überreste werden eingelagert und auf dem Leipziger Südfriedhof beigelegt werden.

Merseburg und Umgegend.

13. Mai.

** O diese Hitze! O heiliger Pantratus! Was für ein Sommer mag das werden! So hat gestern wohl mancher Spaziergänger unter dem Drucke außergewöhnlicher Hitze gekauft. Und dazu hatten wir den zweiten der drei Gismänner! Am Pantratusstage mittags 30 Grad Celsius im Schatten, 40 Grad in der Sonne! Wo bleibt da der Kälte bringende Nord- oder Ostwind, der unbedeckte Himmel? Allerdings war die Bedeckung keine vollständige, aber zeitweise hatten wir doch Schatten, ja gegen 4 Uhr nachmittags schien sich sogar Jupiter Pluvius auf seine Pflicht zu besinnen, denn er sandte wirklichen Regen, große Tropfen, allerdings nur zwei Minuten. Dann ist er wahrscheinlich wieder eingeschlafen. Auf dem Olymp wird doch sicher auch Maribowale gebraut. — Nun, mag der Sommer werden wie er will, wir sind auch auf das fast Unglaubliche vorbereitet. Gegen 7 Uhr zog aus Südwesten ein Gewitter heran, das sich zum Teil hier entlud. Ein Blitz folgte dem andern, und — wie es schien — hat es auch in der Halleischen Straße eingeschlagen. Der Regen, der dies erste und das um 8 Uhr folgende zweite Gewitter begleitete, war leider nur unbedeutend. Auffallend war der geringe Luftdruck; um 8 Uhr zeigte das Barometer nur 750 Millimeter, und die Wärme betrug um diese Zeit nur 24 Grad Celsius. Weitere Gewitter traten gegen 11 Uhr und früh 3 Uhr auf, jedesmal begleitet von heftigem Sturm und Regen, ja auch Schloten fielen in beträchtlicher Menge.

** Die Niedererschlagsmenge betrug nach einer Mitteilung der hiesigen meteorologischen Station am gestrigen Sonntag 15,8 mm, also auf einen Quadratmeter 15,8 Liter Wasser.

** Keine Einschränkung des Rauchverbots in den Speisejahren. Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mitteilung über eine Einschränkung des Rauchverbots in den Speisejahren der preussisch-hessischen Staatsbahnen entspricht, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ an zuständiger Stelle hört, nicht den Tatsachen.

** Verendung von Paketen während der Pfingstzeit. Die Verendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 20. bis einschließlich 25. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens 3 Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

** Die Wähler der zweiten Abteilung für die am 20. Mai d. J. stattfindende Stadtverordneten- Erziehungswahl machen wir auch an dieser Stelle auf die Verschärfung aufmerksam, die vom Bürger-Ausschuß auf Dienstag den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, nach der Reichstagswahl einberufen worden ist. Auf der Tagesordnung steht die Auswahl eines Kandidaten.

** Das Fahnenweihfest des hiesigen Zimmerstugen-Vereins am Sonntag nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Von nah und fern waren die Schützenbrüder in fittlicher Anzahl herbeigeeilt, um Zeugen der Fahnenweihe des Merseburger Brudervereins zu sein. Gegen 3 Uhr bewegte sich der Festzug vom Gehhof unter Vorantritt der Stadtblaue durch die Storchstraße nach dem Neumarkt. Während in der Stadt nur wenig Fahnenbesitzer zu sehen war, zeigte der Neumarkt ein bedeutend lebhafteres Interesse an dem Feste. Alle Häuser hatten geflaggt und waren teilweise mit Girlanden geschmückt. Nach Abholung der verfallenen neuen Fahne von der Wohnung des Vorstehenden versammelte sich der Zug mit seinen Ehrenjungfrauen und die Festgäste im Garten des Strandschlößchens, um den Weibhaft vorzunehmen. Der Vorstehende, Herr Fiegleidewalter Fleißhauer, begrüßte die Ehrentenenden und gab seiner Freude Ausdruck, daß es dem Verein nun endlich gelungen sei, eine Fahne sein eigen zu nennen. Darauf sprach Frl. Schäfer einen von Herrn H. Selle gebildeten Prolog, in dem in sinnreichen Worten die Bedeutung der heutigen Feier ausgedrückt wurde. Die Festrede hielt Herr Warrer Voit. Er wies besonders darauf hin, welche Bedeutung die Fahne für den Soldaten und was sie dem Verein als sochem zu sagen habe. Die eindrucksvolle Rede gipfelte in den Worten und dem herzlichem Wunsche, daß der Verein unter seinem neuen Banner auch fernertin eine Pflegestätte treudeutscher Einnung und aufrichtiger Kameradschaftlichkeit bleiben möge. Bei den letzten Worten wurde die Fahne enthüllt, die infolge ihrer sauberen Ausführung einen sehr gefälligen Eindruck macht. Die Fahne zeigt an der einen Seite das von Eisenblättern umrandete Stadtwappen und die Inschrift des Vereinsnamens, auf der anderen Seite das Schützen-Emblem und den Spruch: „Ob Aug' und Hand fürs Vaterland. Beide Seiten weisen entsprechende Verzerrungen von Stickeren auf. Die Fahnenstange krönt ein fliegendes Adler. — Das Kaiserhoch brachte der Vorstehende aus. Als Spende der Frauen und Jungfrauen des Vereins überreichte sodann

Frl. Tatja mit herzlichem Worten eine Fahnenstange und befestigte sie an dem neuen Banner. Anschließend brachten die Vertreter der Brudervereine ihre Glückwünsche dar und übergaben dem Vorstehenden die üblichen Fahnenanlägel. Es waren dies: der Mitteldeutsche Zimmerstugenbund, die Brudervereine aus Weichenfels, Merseburg (Schiefelbusch und Schützengilde), Breßlich, Ammendorf, Achteritz und der Ältere Kriegerverein hier. Mit herzlichem Dankesworten des Vorstehenden und einem Hoch auf die Spenderin, Frau Wagnard, wurde der Weibhaft, der von Gefangenenbrüdern, der „Melobia“ stimmungsvoll umrahmt wurde, geschlossen. Bei trefflicher Konzertmusik unterhielten sich die Festteilnehmer noch bis zu den Abendstunden im Garten. Das plöglich heraufziehende Gewitter beschleunigte nur den Beginn des Balles, das alles aus dem Garten in die Räume flüchtete. Mit Befriedigung kann der Verein auf dieses schöne Fest zurückblicken.

** Am Sonnabend abend fand im Etablissement Casino ein Militärkonzert, ausgeführt vom Musikkorps des 4. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 72, statt. Herr Musikmeister Tredeau, der Leiter des Korps, hatte hierzu ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Unter seiner geschickten Leitung kamen die einzelnen Nummern mit großer Gräßlichkeit zum Vortrag und lösten bei den Ehrentenenden lebhafteste Beifallsbezeugungen aus, für die durch mehrere Zugaben dankt wurde. Leider war der Besuch des Konzerts ein nur schwacher, was im Interesse des Gebotenen sehr zu bedauern ist. Am meisten hat natürlich der klüßrige Wirt des Casino unter dem mäßigen Besuch zu leiden, der in seinem Bestreben, den Merseburgern etwas Gutes zu bieten, leider nicht die gebührende Unterstützung fand und dadurch eine schwere pleunäre Zubijze leisten muß.

** Der Turnverein „Rothstein“ hielt am Sonntag nachmittag auf dem Turnplatz an der Zeunaer Straße sein Anturnen ab. Um 3 Uhr versammelten sich die Turnerinnen, Turner und Jugendturner im Vereinslokal „Casino“ und marschierten von hier aus in geschlossenem Zuge nach dem Turnplatz, wo sich nach Ankniff sofort ein reges turnerisches Leben entwickelte. Unter Leitung des Turnwarts, Herrn Köder, traten die Turner und darauf die Turnerinnen zu den Freiübungen an; ein Geräteturnen mit einmaligem Wechsel, woran sich auch die Turnerinnen beteiligten, folgte hierauf. Eämtliche Darbietungen berieten regen turnerischen Fleiß und bewiesen aufs neue, daß die Turnfache eine gute Pflegestätte im Turnverein „Rothstein“ gefunden hat. Ein Kürturnen, Weltturnen für die Jugendturner und turnerische Spiele vervollständigten das Programm des Nachmittags. Der Abend bereitete die Turner nebst ihren Angehörigen zu einem frühlichen Tänzchen im „Casino“.

** Jung-Deutschland. Im Mittelpunkt des getrigen Nachmittags stand ein Besuch der Gärten des Herrn Dr. Dieck in Köthen. Auf engem Raum eine Menge Pflanzenarten, Kinder der Flora aller Weltgegenden, Herr Dr. Dieck hatte es selbst in Lebenswüßiger Weise übernommen, einen Teil Jung-Deutschlands zu führen. Demnach ging es zur fröhlichen Übung hinaus in die Flue. Das hereinbrechende Gewitter konnte den Frohsinn nicht stören, was es ja nur eine mohlwendige Erfrischung nach dem schönen Nachmittage, beim Abschiede gab es noch eine bewußte Freude. Die Gutsheime für die Jungdeutschland-Küde wurden ausgesprochen, in daß dem nächsten Ausrückden wohl schon eine fittliche Schaar in dem Heblmann Schwibschmet mit der schwarz-weiß-roten Kolonne und dem Bande in den Farben der Stadt Merseburg erscheinen wird.

** An der Dampfkraft sind nunmehr die kleinen Rosenläden einem geschmackvollen Holzkaplatz gewidmen. Dies ist mit Freude zu begrüßen; die eijernen Einfassungen beugten nur den Bürgerfreig, hinderten aber keineswegs die Kinder, sie in mehr oder weniger elegantem Saße zu überschreiten und sich über den Rosenplatz einen neuen Weg zu freyen. Die Rosenläden boten daher einen wenig schönen Anblick. Die Wäckerarbeiten werden ausgeführt von der Firma Gaudig. Wie man hört, sollen auch die Grasplätze am Damplage verschwinden, mit Ausnahme derjenigen zu beiden Seiten des Domeinganges.

** Fußballsport. Die Mannschaft des hiesigen Allgemeinen Turnvereins spielte am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Grätzlerplatze gegen die gleiche Elf des Turnvereins „Guts Muts“ aus Halle. Da hiermit die zweite Serie der Gaumettspiele um die Meisterschaft begann, traten beide Mannschaften mit ihren besten Spielern an. Gleich nach Beginn des Spiels zeigten sich die hiesigen Turner mit ihrer Spielart den Halleischen überlegen und konnten bis zur Halbzeit 3 Tore erzielen. Nach Wiederaufnahme des Spiels vermohten die hiesigen Turner noch 5 weitere Tore hinzuzufügen. Somit konnte sich die Merseburger Mannschaft einen schönen Sieg von 8:0 sichern.

** Apollo-Theater. Die Eröffnungsfeierstellung des diesjährigen Sommertheaters hatte unter der Leitung der Witterung, dem Ausstellungsleiter und den vielen Vereinstheilnehmern sehr zu leiden, daher war der Besuch nur mäßig. Mit einem Prolog, der infolge seines gebiegenen Vertrags gut wirkte, wurde der Abend eröffnet. Dann ging das vieraktige englische Lustspiel „Mit Sobs“ von Jerome über die Bretter. Die Direktion hat mit diesem Stück einen guten Griff getan und gleichzeitig damit schon einen guten Geschmack bewiesen. Das Stück handelt von dem englischen Frauenrechtlerium, das dessen Grundfragen der Mrs. Hobbs als hervorragende Führerin der Bewegung alle Eben, ja überhaupt alle Männer betrifft. So bringt sie ein junges Ehepaar und ein Dienstmädchen auseinander. Dem verlassenem Ehemann kommt ein Jugendfreund Wolff zu Hilfe, der nun einen Feldzug unter geschickter Leitung der Frauengleichheit gegen die Götterin unternimmt. Diese Szenen, so namentlich die in der Komödie, sind wirklich reizvoll und

Große Nachlaß-Auktion.
Am Mittwoch den 15. d. M. von 10 Uhr an werde ich im Grundstück Bahnhofsstraße 2 eine größere Anzahl gut erhaltene Möbel und Wirtschaftssachen als:
1 Sofa, 1 Schreibschreibtisch oben und unten Fücher, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 2 Stuhlseter in Holz, davon 1 Stuhl, u. Federbetten, 1 Herd, 1 u. 1 Plumentisch, 1 Eis-Schrank, 2 Klappstühle, 1 Regulator, Federhänder, Bilder, Porzellan gr. u. kl. Küchen-Geräte, Töpfe, Einmachgläser, gr. u. kl. Waschwanne, 1 Krüh-faß, 1 Spiegel, Federkist, Lampen, Gardinen, Plättchen, gr. Sacktrug, Buchenbretter und vieles dergl. mehr
Sämtlich meistbietend versteigern.
Merseburg, den 9. Mai 1912.
Karl Ziele.

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch auf dem
Rundplatz in Merseburg
große letzte Abschiedsvorstellungen.
Heute, als Schluß derselben
„Der unbrennbare Feuerkitter“
mit Brillant-Preiswert auf dem hohen Drahtturmseil.
Zu diesen letzten Vorstellungen ladet ergebenst ein
Kabinen J. Grotzschneider.

Elektrischer Wecker
Neu! D. R. P. Neu!
Praktischster und bester Wecker der Gegenwart. — Kein Aufziehen. Keine Reparatur. Rein nachträgliches Geräusch eines Weckers.
Paul Ritz, Uhrmacher, Merseburg, Ober-Burgstr. 6.

Wehrkraftverein Jungdeutschland.
Donnerstag den 16. d. M. (Himmelfahrtstag) Ausflug der nicht anderweitig in Anspruch genommenen Abteilungen in die Gegend von Greppau und Geländebühung.
Sammelplatz: 2⁰⁰ Uhr nachm. Fasaneriebrücke.
Rückkehr: Circa 6⁰⁰ Uhr nachm.
Sämtliche Teilnehmer, auch diejenigen, welche „Jungdeutschlandhüte“ tragen, haben weiße Armbänder anzulegen.
Roth, Hauptmann.

Spurlos
verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte zc. durch tägl. Waschen mit der edsten
Stedenpf. Seerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul a. St. 60 Pf. bei: Witz, Riesa, u. Berger Wm.
In Radebeul: in der Apotheke.
Ein probates Mittel gegen

Stadterordneten-Wähler
der II. Abteilung.
Der unterzeichnete Bürger-Ausschuh ladet hiermit die Wähler der II. Abteilung zu einer
Bersammlung
Dienstag den 14. Mai d. J. abends 8^{1/2} Uhr, in der Reichstrone ergebenst ein.
Tagesordnung:
Auffstellung eines Kandidaten für die am 20. Mai d. J. stattfindende Stadt- u. Ersatzwahl.
Wir bitten um zahlreichem Besuch.

Ziehung bestimmt 22. Mai
Königsberger Pferdlose
a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empf. das Generaldebit
Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstr. Nr. 2, sowie hier: Carl Brendel, Rieh. Selmar.
9 Equipagen W. 25 000 M.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Roonstraße 15.
Paul Schlippe, Installations-Geschäft.
- Fernruf 431. -

Gommer
-prossen attestiert Anna Steinhauer i. Köding, indem sie schreibt: „Beitste mich. Sie zu behandeln, das ich mit Aher vorzüglichsten Herba-Gewebe sehr zufrieden bin. Selbe kann ich jedermann für Haut-Ausschläge, Sommerprossen zc. aufs Wärmste empfehlen.“
Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife a. St. 60 Pf., 30 % Stärk. Bräp. Mt. 1. —, zu haben in allen Apotheken, Drogs., Parfüm.

Der Vorstand
des Bürger-Ausschusses.
Ziele, Junker, Behold, Köhner, Fröbe, Benschel, Köhler, Kornacker, Ortman.

Martinus Waldhaus
Mücheln, Tel. 34,
10 Min. v. d. Stadt entfernt, liegt infolge seiner idyllischen Lage der herrlichste Ausflugsort des Geselstales. Spezialität: Forellen.

Steuer
-Reklamations-Formulare
hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Clarabe.

Bernstein-El-Lackfarbe
von D. Frige & Co., Berlin, trocknet in 6-8 Stunden, übertrifft an Haltbarkeit und Glanz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfäden von D. Frige, Berlin, sind mit blauweißem Glanz versehen, was wohl zu beachten ist.
Streichfertige Metall- u. Fußboden-Farben, schnell und harttrocknend, verarbeitete Metallfarben, zum Anstrich landwirtsch. Geräte, Maschinen, Wagen, Statuen, Tore zc., sämtliche Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Lederlacks, ffr. gefochten Leinölstrich, ffr. weiße Fensterfarbe
Dstar Leberl, Burgstraße 18.
Drogen und Farben.
Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.
Alleinvertauf von Bernstein-El-Lackfarben von D. Frige in Berlin.

Flechten
ässende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Hautschäden, Beinschwellen, Aderheile, böse Fingern, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, kann noch einem Verusch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 2, 25. Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalverpackung. Wollt-ger-ral a. Fa. Schubert & Co., Weinbühla-Bredsen. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Subulus Restauration
Heute
Schlachtefest.
Dienstag
frische hausschlachtene Wurst.
G. Köhler, Weisenfelder Str. 12.

Blüthner-Pianino
vorzüglich erhalten, prachtvoller Ton, für M. 450 volle Garantie
hülle u. S.
D. Döll, gr. Ulrichstr. 93-94.

Darmdrüsenleiden
wenden sich sofort an Apotheker
Kaesbach, Zaborge 177 D. S. W. Lehrende Vorführer von bestem Berliner Spezial-Druck kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in versch. Nummern ohne Aufdruck.

fr. hausl. Burck
Ernst Bogel, Landwehrstr. 67.
Barbier- u. Friseurlehrling
ob. Holontar sofort oder später
gehucht
Kaufmann Koenig, Friseur, Halle a. S., Serrenstr. 7.

Für
Jungdeutschland, Wanderbögel
Spezial-Abteilung in
Aussäcken, Feldflaschen, Aluminium mit u. ohne Ueberzug, Trinkbecher, Stöße zc.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottwardstr. 5.

Tanz-Unterricht
Gasthof z. Kronprinz Porhitz-Bürrenberg.
Hiermit zur gef. Kenntnis, daß mein diesjähr. Kursus Freitag den 17. Mai, abends 8 Uhr, beginnt.
Achtungsvoll
H. Papp, Lehrer d. Tanzl., Leipzig.

Kontoristin,
gewandte Maschinen-schreiberin, zum baldigen Antritt gehucht
Zwerner & Köhler, Markt 31.
Gehucht per sofort aufständiges und zuverlässiges jüngeres
Mädchen
zur Beaufsichtigung zweier Kinder in den Nachmittagsstunden von 2-7 Uhr. Zu melden
Weisse Mauer 14, 1. St.

Nebenberdienst.
Wir errichten in Merseburg und Umgebung eine Versandstelle, welche einen Verdienst bis 4000 Mark und ev. mehr pro Monat abwerfen kann. Zur Leitung, resp. Lebensnahme, suchen wir zuverlässigen Herrn, auch Dame. Muß eigene Wohnung und 2-3000 Mark Bar-kapital besitzen. Besondere Kenntnisse nicht nötig. Persönliche Anleitung. Größte Erfolge nachweisbar. Aus-führliche Bewerbungen an „Zentrale für Erwerb und Verdienst, Abt. T“, Berlin W, Steglitzerstr. 5/6, I.

Musik-Berein
Beuna-Röhschen.
Unser
Ball
findet Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrtstag) im Wahnhoß-restaurant Niederbeuna statt. Anfang abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Schwarz, Fritz, auf den Namen „Molli“ hörend, vor ca. 14 Tg. bis 3 Uhr, in Merseburg entlaufen. Zurück, geg. Belohn. wird gehucht.
Halle a. S., Wandlertstr. 10, 1. I.

Während der wohlfeilen und weißen Woche
Sonderangebote zu hervorragend billig. Extra-Preisen.
10 Proz. Ausnahme-Rabatt auf alle regulären Artikel. 10 Proz.
heute und folgende Tage:
Auslage besonders wohlfeiler Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Taschentücher.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

gen mäßige Preise erlassen werden: Margaretenblumen 10 S., offizielle Postkarte 20 S., offizielle Zeitung 50 Pfennig, offizielle Erinnerungsmünze in Bronze 50 S., offizielle Erinnerungsmünze in verfilberter Bronze 1 A., Aufschlagsmarkt für die erste Leipziger Flugpost vom Leipziger Strahlplatz nach allen Teilen der Welt (das genöthigende Preisprofil bleibt außerdem bestehen) 50 S.

Schweres Automobilunglück bei Erfurt.

Erfurt, 12. Mai. Zu der vorvergangenen Nacht verunglückte, wie bereits gemeldet, unweit Erfurt das Automobil des Buchhändlers Weber aus Erfurt. W. und sein Kolporteur Siemann wurden getödtet, ein weiterer Anfall und der Chauffeur schwer verletzt. Zum dem Unglück werden uns noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Herr Peter Weber aus Erfurt, der früher hier in der Buchhandlung eine Buchhandlung betrieb, fuhr Freitag abend mit drei ihm befreundeten Herren und dem Chauffeur von einem Automobil aus Weimar zurück nach Erfurt. Gegen 10 Uhr machten sie in Nordra Wald und lebten in einer Gasse. Nach einiger Zeit fuhren sie zu deren weiter, in der Gasse, die sie in einem Heidegarten zurück gelassen. Wie nun von verschiedenen Seiten zu erlernen und glaubwürdig erzählt wird, soll der des Heidegartens umföhrer Herr Peter Weber am Steuer gewesen haben. Der Chauffeur fuhr ihm nicht schnell genug, Weber, der schon vorher den Chauffeur immer dergleichen angefeuert hatte: „Schnell! Schnell!“ legte nun ein unheimliches Tempo vor und lenkte an den Baumreihen entlang. Auf einmal geriet er zu weit nach rechts, kam dem Wald zu nahe und wurde durch die Stämme sofort erlännt, ergriff das Steuer und rief es mit aller Gewalt herum, um an dem Baum vorbeizukommen. Bei dem starken Wind, den der Kraftwagen machte, fühlte gerade noch der Hinterrad des Wagens an einem Baumstamm und die Folgen dieses Unfalls waren furchtbar. Der Wagen überstürzte sich, wurde zertrümmert und begrub sämtliche vier Anfaller unter sich. Die Leichen freimachen und schießen sich sofort an, den beiden anderen Verunglückten beabsichtigt zu sein. Sie mußten jedoch die traurige Erfahrung machen, daß der Herr Peter Weber bei der Katastrophe sofort getödtet worden war. Der mit ihm unter den Trümmern liegende Kolporteurbuchhändler Siemann gab noch schwache Lebenszeichen nach. Inzwischen kam aus dem eine Viertelstunde zurück gelegenen Nordra ein Mädelwagen, auf dem der zurückgelassene Automobilfahrer lag. Antant nun sofort wieder zurück nach Nordra zu fahren und Hilfe herbeizurufen, nahm der Mädelwagen einen nicht lebensgefährlich an Kopf verletzten Automobilfahrer auf und fuhr nach dem eine Stunde entfernt gelegenen Mönchenholzhausen weiter, wo man einige Einwohner von dem trügerischen Unglück verständigte. Es machten sich sofort mit größter Eile die nächsten Mädelwagen an nach der Un-

fallstelle, allein sie kamen zu spät. Siemann, dem das Blut aus Nase und Mund quoll, gab bald nach ihrem Eintreffen seinen Geist auf. Der Herr Peter Weber stand in den vierzig Jahren und lebte von seiner Ehefrau, mit der er incheidung lag, getrennt. Siemann stand im 35. Lebensjahre und hinterließ eine Witwe und zwei Kinder. Der schwerverletzte Chauffeur wurde ins Weimarer Krankenhaus geschafft, während er am Kopf schwer verletzte dritte Anfaller des Unfalls ereignete in Erfurt eintrat.

Todesfälle.

Der Vorliegende des Turnauschusses der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Felix Kessler-Stuttgart, der Deutsche Turnerschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Der Vorliegende des Turnauschusses, der langjährige Direktor der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Stuttgart, Herr Prof. Dr. Kessler, ist am vergangenen Sonntag nach längerem schweren Nierenleiden gestorben. Seit dem Deutschen Turntag 1886 in Göttingen stand Prof. Kessler an der Spitze des Turnauschusses und hat als Vorstandsmitglied die Deutschen Turnerschaft in Hamburg, Nürnberg und Frankfurt a. M. geleitet und schon die Vorarbeiten für das kommende Leipziger Turnfest geleitet. Er war eine ganz hervorragende turnerische Kraft. Die Deutsche Turnerschaft wird durch ihn wesentliche Umgestaltungen und Verbesserungen erfahren. Die gemüthliche herzliche Art des makesten Schwaben wird ihm in aller deutschen Turnerei ein unergänzlichendes Andenken bleiben. Den Vorsitz im Turnauschusses hielt Herr Staatsanwalt Dr. Eduard Schmidt-Darmstadt, großherzoglicher Sanitätsinspektor.

Gerichtsverhandlungen.

Eine Eheschlagung, die eine Anklage wegen Mordes im Gefolge hat, behandelte dieser Tage das Schwurgericht des Landgerichts II Berlin. Die Anklage richtete sich gegen den 32 Jahre alten Posthalter Otto Krommer, der am 13. Oktober v. J. in dem Saale-Küchenstr. 17 eine Frau, die 22jährige Maria Bogula, durch einen Schnitt in die Rechte getödtet hatte. Der Angeklagte hatte mit der Bogula Beziehungen unterhalten. Diese hatte aber, als sie von einigen Dummheiten wegen Krommers, die sie die Verlobung aufgehoben. Da sie sich fortgesetzt weigerte, sich mit ihrem früheren Verlobten zu verheirathen, lernte dieser ihr eines Tages auf und schnitt ihr nach einer erregten Auseinandersetzung mit einem Küchenmesser die rechte Halsseite vom Wirbel bis zum Kehlkopf durch. Hieran beging er einen Selbstmordversuch. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Totschlags unter Verlesung mit dem Umstand, daß die Schlagung im Alter von 12 Jahre hochhaus, das Verbrechen am 10. Jahre v. J. und 10 Jahre v. J. verurtheilt.

Reklameteil. Jetzt heiraten?

„Ausgeredet ist, wo alles so teuer ist, die Butter, das liebe Brot, das Fleisch, die Milch, die Kartoffeln? Kinder daraus wird nichts. Heute habe ich für das Butter 1,50 M., begeben müssen; wenn sie mal wieder so um eine Mark herum toht, dann laßt sich darüber reden, dann hat bessere Zeiten.“

Wenn eine zünftige Schwiegermutter in diesem Tone anfängt, dann gebe man ihr folgendes zu bedenken: Merberings kostet das Pfund Butter jetzt 1,50 M. Aromin ist aber 1/3 billiger und ist besser als die meiste Butter. Aromin ist etwas ganz Neues, befeht, befeht raffiniertes Pflanzenfett wird mit feinerster Vollmilch nach einem neuen Verfahren so innig verbunden, daß es wirklich zu Butter wird. Nicht nur, daß es schäumt und bräunt, nein, es hat auch den ganzen feinen Buttergeschmack; es ist auch, wenn man es zum Brot ist, von allerbeste Volkereibutter nicht zu unterscheiden.

Merberings verlangt das Gekochte, das auch Aromin als Margarine bezeichnet wird, wird jedes butterähnliche Fett, welches nicht allein aus Milch hergestellt ist. Aber was es dem Gekochten nach genannt wird, ist ja schließlich gleich, wenn es nur gut und schmeckt.

Das aber trifft bei Aromin zu. Laut Gutachten eines vereideten Nahrungsmittelchemikers ist es ein im Vergleich zur Naturbutter bisher unerreichtes Produkt.

Wer sich überzeugen will, mache folgende Probe: Man stelle eines Morgens, ohne es vorher zu veratzen, Aromin statt Butter auf den Frühstückstisch. Niemand, der davon isst, wird an den Gedanken kommen, etwas anderes zu essen, als eine besonders frische gute Kleebrüter.

Wie vorzüglich Aromin im Geschmack und für den Küchengebrauch ist, geht daraus hervor, daß es in wenigen Tagen in fast sämtlichen ersten Geschäften eingeführt ist und daß auch das bessere Publikum, bei dem der billigere Preis keine Rolle spielt, sondern welches nur auf gute Qualität sieht, es eifrig kauft.

Es geht weiter hervor aus den zahlreichen Anerkennungen, die aus allen Kreisen des Publikums täglich bei den Aromin-Verkäufen einfließen.

Da fast jedes feine bessere Geschäft Aromin führt, so ist ein Versuch leicht zu machen. Die Aromin-Verkäufe G. m. b. H., Berlin SW. 68/195 A. haben aber dafür geordert, was man auch machen kann, ohne vorher zu kaufen. Man schreibe unter obiger Adresse einfach eine Postkarte, daß man Aromin gern kennen lernen möchte und man erhält gleich eine Probe gratis zugesandt, die gleich zu erproben ist. Preisgeld aller hiesigen Verkaufsstellen. Um kein Geld mitzugeben, sondern einfach Probe erlangen, weiter ist nichts nötig.

Der Versand solcher Gratisproben erfolgt nur nach Kasse Zeit.

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer
per 1. Juni oder früher zu vermieten
Pallasstraße 37, part.
1 Schlafzimmere
Zeichstraße 11.
Fremdliche Schlafzimmere
Friedrichstr. 18, 2 Tr.
Schlafzimmere offen
Friedrichstr. 3.

2. Ziehung 5. Kl. 226. Kl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 11. Mai 1912 nachmittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleiche hohe Lose zu beziehen. In den beiden Abteilungen I und II.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

226 477 503 968 714 817 905	1313 270 447 518
63 98 665 788 838 954 2111 200 133 323 436 607	709 89 867 1003 3099 144 66 91 94 249 338 573
662 967 4263 544 743 809 28 295 34	270 1000 613 83 666 719 303 6085 1500 106 431
[500] 31 511 885 1600 68 961 775 372 518 [500]	45 630 91 8633 110 [500] 62 13000 935 431 513 330
[500] 924 43 95	978 9028 237 310 245 875
10007 97 120 32 379 405 11082 139 344 475 334	601 715 [500] 805 12004 [500] 102 23 321 486
694 769 859 13119 225 433 683 963 14022 160 1000	389 15190 454 90 567 98 855 743 847 907 [3000]
186128 218 310 74 202 300 320 320 320 320 320	17061 140 74 271 [500] 329 403 65 84 620 662 [500]
985 [500] 15009 75 231 369 [500] 83 678 100 30	604 [500] 955 12019 947 633 743 71
20128 258 94 463 738 850 72 909 21025 47 103	43 200 10 86 92 351 61 408 35 975 [500] 81 727 513
122 46 80 332 407 [500] 850 807 [500] 768 83 [500] 46	63 [500] 914 23073 321 55 94 491 603 733 889
24064 44 561 610 716 846 93 38 29 25045 347	256 85 317 1000 224 877 71 809 505 1007 29 299
377 418 38 651 817 52 27151 339 99 440 555 67 650	716 287 20063 153 82 210 59 362 536 991 796 861
29236 31 65 74 [500] 92 831	3039 27 348 460 [500] 599 31030 118 62 256
310 [3000] 404 14 855 87 811 32070 130 208 332	412 352 838 407 [3000] 39307 407 653 [500] 600
77 973 98 988 34052 30 121 237 [500] 372 84 416 87	507 638 709 90 829 35169 72 240 621 67 11 757
889 923 30038 103 38 555 803 57 98 862 901 37052	180 220 81 317 32 48 830 32 646 84 701 13 864
35253 455 638 74 724 994 39133 409 42 88 99 5400	[3000] 812 89 [500] 93 809 41
40124 49 208 [500] 390 [1000] 77 630 41 [5000]	80 715 [3000] 811 913 41062 92 238 333 89 622 [1000]
59 684 42009 49 170 429 677 732 930 971 63 43537	[500] 291 405 501 4 13 98 752 929 946 70 44009 317
460 602 24 43 63 709 829 32 45015 95 137 333 513	21 31 728 80 [500] 808 68 982 46047 89 67 634 83
771 98 878 920 [500] 47098 184 223 341 47 [3000]	918 76 768 911 67 48005 42 176 232 515 605 31
519 75 491 113 481 93 619 82 763 81 585	50000 97 103 404 453 [500] 61 [500] 725 [1000]
81 61 649 88 924 51020 51 [500] 104 38 309 47	[1000] 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
479 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890 958 55699 92 [3000]
508 67 650 740 [500] 967 58022 39 225 302 7403	57200 220 679 879 695 910 55181 96 527 95 665
783 835 5924 47 90 93 93 270 306 13 306 418 551	78 699 762 90 91
60208 302 82 600 739 822 [1000] 334 61204	81 921 [500] 238 78 421 501 31 65 621 718 801 975
62 1100 671 187 274 89 393 697 600 747 660 75 63031	1000 60 481 670 844 52100 263 234 848 84 722 40
919 916 93 53149 259 312 34 476 300 [3000] 650 [500]	54278 439 641 93 688 890

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Der Correspondent erscheint wöchentlich 6 mal mit 4 bis 5 Seiten. Der Preis für den Abnehmer beträgt 1,20 Mk. pro Jahr. Der Preis für den Einzelheft beträgt 35 Pf. Der Preis für den Einzelheft beträgt 35 Pf. Der Preis für den Einzelheft beträgt 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seig. illustr. Unterhaltungsblätter
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis:
Die die erste Zeile, die erste Spalte für 10 Tage und 10 Zeilen 10 Pf. Die zweite Zeile 8 Pf. Die dritte Zeile 6 Pf. Die vierte Zeile 5 Pf. Die fünfte Zeile 4 Pf. Die sechste Zeile 3 Pf. Die siebte Zeile 2 Pf. Die achte Zeile 1 Pf. Die neunte Zeile 1 Pf. Die zehnte Zeile 1 Pf. Die elfte Zeile 1 Pf. Die zwölfte Zeile 1 Pf. Die dreizehnte Zeile 1 Pf. Die vierzehnte Zeile 1 Pf. Die fünfzehnte Zeile 1 Pf. Die sechzehnte Zeile 1 Pf. Die siebzehnte Zeile 1 Pf. Die achtzehnte Zeile 1 Pf. Die neunzehnte Zeile 1 Pf. Die zwanzigste Zeile 1 Pf. Die einundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die vierundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die achtundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die neunundzwanzigste Zeile 1 Pf. Die dreißigste Zeile 1 Pf. Die einunddreißigste Zeile 1 Pf. Die zweiunddreißigste Zeile 1 Pf. Die dreiunddreißigste Zeile 1 Pf. Die vierunddreißigste Zeile 1 Pf. Die fünfunddreißigste Zeile 1 Pf. Die sechsunddreißigste Zeile 1 Pf. Die siebenunddreißigste Zeile 1 Pf. Die achtunddreißigste Zeile 1 Pf. Die neununddreißigste Zeile 1 Pf. Die vierzigste Zeile 1 Pf. Die einundvierzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundvierzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundvierzigste Zeile 1 Pf. Die vierundvierzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundvierzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundvierzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundvierzigste Zeile 1 Pf. Die achtundvierzigste Zeile 1 Pf. Die neunundvierzigste Zeile 1 Pf. Die fünfzigste Zeile 1 Pf. Die einundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die vierundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die achtundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die neunundfünfzigste Zeile 1 Pf. Die sechzigste Zeile 1 Pf. Die einundsechzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundsechzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundsechzigste Zeile 1 Pf. Die vierundsechzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundsechzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundsechzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundsechzigste Zeile 1 Pf. Die achtundsechzigste Zeile 1 Pf. Die neunundsechzigste Zeile 1 Pf. Die siebenzigste Zeile 1 Pf. Die einundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die vierundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die achtundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die neunundsiebzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die einundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die vierundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die achtundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die neunundsiebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf. Die einundachtzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundachtzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundachtzigste Zeile 1 Pf. Die vierundachtzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundachtzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundachtzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf. Die achtundachtzigste Zeile 1 Pf. Die neunundachtzigste Zeile 1 Pf. Die neunzigste Zeile 1 Pf. Die einundneunzigste Zeile 1 Pf. Die zweiundneunzigste Zeile 1 Pf. Die dreiundneunzigste Zeile 1 Pf. Die vierundneunzigste Zeile 1 Pf. Die fünfundneunzigste Zeile 1 Pf. Die sechsundneunzigste Zeile 1 Pf. Die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf. Die achtundneunzigste Zeile 1 Pf. Die neunundneunzigste Zeile 1 Pf. Die hundertste Zeile 1 Pf.

Nr. 112.

Dienstag den 14. Mai 1912.

33. Jahrg.

Die Duellfrage in der Budgetkommission.

In der Budgetkommission des Reichstags fand am Freitag und Sonnabend die Verhandlung über die Duell-Resolutionen statt. Außer der mitgeteilten Resolution des Zentrums hatte die Fortschrittliche Volkspartei eine Resolution eingebracht, die den Reichstanzler erucht, die erforderlichen Schritte zu tun, um dem gefährlichen Duellwesen im Heere dadurch ein Ende zu machen, daß außer der Reform der Ehrengerichtsordnung noch eine Änderung des Militärstrafgesetzbuches in dem Sinne herbeigeführt wird, daß bei der Bestrafung des Zweikampfes und der Herausforderung zum Zweikampf auf die Nebenstrafe der Entlassung aus dem Heere zu erkennen ist. Schließlich beantragte die Sozialdemokratie, den Reichstanzler um die erforderlichen Schritte zu eruchen, dem gefährlichen Duellwesen im Heere dadurch ein Ende zu machen, daß ein jeder Offizier oder Militärbeamter, der zum Duell herausfordert, oder eine Herausforderung annimmt, oder sonst an einem Duell mitwirkt, oder durch die Verletzung mit Verachteligen irgendwelcher Art einen Angehörigen des Heeres zum Duell zu veranlassen sucht, aus dem Heeresverband entfernt werden soll.

In längeren Ausführungen begründete zunächst ein Sozialdemokrat die Resolution seiner Partei. Es sei unerträglich, wenn die Heeresverwaltung einen Antrag zum Duell ansähe in Widerspruch mit den Strafgesetzen. Sie setze sich damit in flagranten Widerspruch mit dem ständigen Empfinden der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und zu den Gesetzen, die angeblich von diesen Autoritäten geschäftet werden sollen. Das Zentrum habe mit seiner Resolution den Boden seiner früheren Erklärungen verlassen. Seine Resolution erkenne geradezu das Duell an. Der Vertreter des Zentrums wies diese Vorwürfe zurück. Das Zentrum halte durchaus an seinem prinzipiellen Standpunkt fest. Es sei darum auch durchaus bereit, auch den in der volksparteilichen Resolution enthaltenen Gedanken mit zu unterstützen. Aber daneben handle es sich noch um die Auffuchung eines praktischen Weges zur allmählichen Beseitigung des Duells, und in dieser Richtung wolle die Resolution des Zentrums wirken. Neben verwies auf die guten Erfahrungen, die in England mit dem scharfen Vorgehen gegen das Duell in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gemacht worden seien. Der Wunsch seiner Partei gehe dahin, daß die bestehende Kabinettsorder wirklich durchgeführt werde. Der Hauptfehler liege übrigens nicht bei den aktiven Offizieren, sondern bei den Reserve- und Landwehr-Offizieren. Der Antrag der Sozialdemokratie gehe viel zu weit, da er auch solche Personen mit Strafe bedrohe, die im Strafgesetzbuch ausdrücklich straffrei gelassen werden. (Kanzlerträger, wenn sie sich um den Ausgleich bemüht haben). Der Wortführer der Volkspartei begründete sodann die Resolution seiner Partei. Die Ehrengerichtsordnungen müßten auf reichsgesetzlicher Basis aufgebaut werden. Mit der Kommandogewalt des Kaisers habe die Resolution nichts zu tun. Die Kabinettsorder des Kaisers stehe eigentlich auf ungesetzlicher Grundlage, obwohl nicht zu bestreiten sei, daß sie einschränkend wirkt.

Hierauf nahm der Kriegsminister v. Heeringen das Wort: Man möge über das Duell denken wie man wolle, sich da für oder dagegen aussprechen, so dürfe man doch jedenfalls die Augen nicht vor dem praktischen Leben verschließen. Die deutsche Heeresverwaltung nehme einen ähnlichen Standpunkt ein wie die anderen Armeen großer Länder. Der Kriegsminister machte Mitteilungen über die einschlägigen Verhältnisse in den Armeen anderer Länder, die er vertraulich behandelt zu sehen wünscht. Die Resolution der Sozialdemokratie wäre ungerecht; es sei nicht angängig, die Strafen des Strafgesetzbuches einseitig für die Angehörigen der Armee zu verschärfen, während der Zivilbeamte ja seine Stellung beibehalten würde.

Wenn eine solche Regelung erfolgen würde, müßte sie auf allen Gebieten erfolgen. Die Ehrengerichtsordnung sei ein Armeebefehl, den der Kaiser kraft seiner Kommandogewalt erlassen habe. Wenn ein Druck in dieser Richtung ausgeübt werden sollte, so wäre das ein Eingriff in diese Kommandogewalt. Gegenüber der Zentrumsresolution erklärte der Kriegsminister: er halte an seiner Stellung vom 30. April fest. Er betonte aber nochmals, daß er das Duell als ein Übel ansehe, mit dem man nur unter den gegebenen Verhältnissen rechnen müsse. Die Kabinettsorder sei der einzige praktische Weg zur Beseitigung, und sie habe auch tatsächlich eine Verbesserung gebracht. Die Statistik ergebe, daß in den sieben Jahren vor Erlaß der Kabinettsorder auf 10 000 Personen des aktiven und des beurlaubten Offiziersstandes 6,3 Proz. verurteilt wurden; nach Erlaß der Kabinettsorder sei die Ziffer auf 4,1 Personen gesunken und zwar für die Aktiven entsprechend auf 3,5 für die Beurlaubten auf 4,7. Die Kabinettsorder habe also segensreich gewirkt und Se. Majestät der Kaiser sei dauernd bemüht, in dieser Richtung zu wirken. Zur allerhöchsten Entscheidung kommen die Fälle nur, wenn die davon Betroffenen sich bei der Entscheidung des Ehrenrats nicht beruhigen, oder bei Generalen. In 71 Fällen sei dahin entschieden worden, daß die Betroffenen sich zu fügen hätten. Der Kaiser habe wiederholt in dieser Richtung eingegriffen.

Nach den Ausführungen des Abg. Gröber, so erklärte der Kriegsminister weiter: Er er in der Resolution des Zentrums keinen Eingriff in die Kommandogewalt. Sie gebe vielmehr nur eine Anregung zu weiterer Arbeit in der bisherigen Richtung. Er sei gerne bereit, diese Anregung zu prüfen und auf strengste Durchführung der Kabinettsorder einzurwirken.

Hierauf betonte ein national liberales Mitglied, daß es sich weniger um die Frage der Duellanten, als der Nichtduellanten handle. Die Resolutionen der Volkspartei und der Sozialdemokraten würden nach den bisherigen Erfahrungen keine Beseitigung des Duells bringen, da Strafverschärfungen sich immer als unwirksam erwiesen haben. In einzelnen Fällen würde das auch zu Unerechtheiten führen. Der Sozialist zwischen dem

Partei eruchte, den Raum vor der Rednertribüne frei zu halten. Ferner hätte die Durchführung der Ausschließungsmaßregel erst nach Klärung der Sittingsaales und der Tribünen erfolgen sollen, worauf der Wortlaut des § 64 und die bei Erlaß dieser Bestimmung darüber geführten Verhandlungen ausdrücklich hinweisen. Andererseits erachtet die Fraktion als feststellt, daß der Abg. Borchardt in gröblicher Weise gegen die Ordnung des Hauses verstoßen hat. Er hat die mehrfach wiederholten Anordnungen des Präsidenten, von der Tribünentribüne aus keine Zwischenrufe mehr zu machen, nicht befolgt, auch dann nicht, als diese Anordnungen „zum letzten“ und „zum allerletzten Mal“ ergingen und mit dem Hinweis auf die geschäftsmäßigsten Folgen verbunden wurden.

In der Überzeugung, daß die Ordnung des Hauses gewahrt werden muß, wenn nicht das parlamentarische Wesen selbst schweren Schaden leiden soll, hat die Fraktion beschlossen, durch die Abstimmung zum Ausdruck zu bringen, daß der Präsident nach den jetzt geltenden Bestimmungen der Geschäftsordnung berechtigt war, von den ihm zu Gebote stehenden disziplinarischen Mitteln Gebrauch zu machen. Zugleich aber hat die Fraktion beschlossen, um der Wiederherberat widerwärtiger, das Parlament entwürdigender Auftritte vorzubeugen, die Wiederherstellung des § 64 der Geschäftsordnung in der früheren Fassung und damit der Streichung der Bestimmungen über die Ausschließung und Entfernung von Abgeordneten zu beantragen.

Dieser Antrag entspricht der Haltung, welche die Fraktion im Jahre 1910 gegenüber der Verschärfung des § 64 eingenommen hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Wochenrückblick zu dem Fall Borchardt: „Im Gegensatz zu diesen erheblichen Einbrüchen aus dem Reichstag (Annahme der Heeresvorlage) stehen die Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhaus, wo es durch die dreifachen Herausforderungen der Sozialdemokraten zu einer für sie tief beschämenden Szene gekommen ist. Vergeblich verucht der „Vorwärts“ durch Artikel, die um das Wesentliche herumgehen, den für die sozialdemokratische Partei peinlichen Einbruch dieser Vorgänge zu vermissen. Auch die Protestversammlungen können an dem allgemeinen feststehenden Urteile nichts ändern. Es geht dahin, daß die Schuld an dem in unserer parlamentarischen Geschichte neuen Vorfall lediglich den sozialdemokratischen Abgeordneten zuzurechnen ist, die den Präsidenten durch ihre mit Ausdauer und Ueberlegung durchgeführte Provokation statil zur Anwendung der letzten geschäftsmäßigsten Mittel gezwungen haben — die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Anerkennung der präsidialen Befugnisse ist die selbstverständliche Grundlage für jede parlamentarische Verhandlung. Kein Parlament der Welt duldet auf die Dauer Exzesse, wie sich hier sozialdemokratische Abgeordnete gestattet haben.“

Ultramontane Drohungen.

Die Zentrumsparlamentarkorrespondenz veröffentlicht, unter andern in der „Köln. Volksztg.“ Nr. 381 einen Artikel, der so recht zeigt, wie man ultramontanerseits mit der politischen Macht der Zentrumsparartei einen Druck auf die Regierung zur Befriedigung kirchlicher Wünsche ausüben will. Das Ministerium des Innern hat einen Fonds, aus dem sie Beihilfen an karitative Vereine gewähren kann. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat ein Zentrumsabgeordneter durch Anfrage die Feststellung erzielt, daß katholisch-karitative Vereine aus diesem Fonds nicht unterstützt würden. Als Grund dafür gab der Vertreter des Ministeriums an, daß katholischerseits keine Anträge auf Unterstützung gestellt waren.

Wenn nun die Zentrumsparartei durch ihre Parlamentarkorrespondenz katholisch-karitative Vereine auf diesen Fonds hinweist, so ist dagegen gewiß nichts einzuwenden. Gleiches Recht für alle, katholische wie evangelische Vereine sollen sich derselben staatlichen Unterstützung erfreuen.



daß er sämtliche Abgeordnete ohne Unterschied der